

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preuß.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille, oder bei dem

# ANZEIGER

Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

## FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Sechzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1869.

N<sup>o</sup> 12.

December.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

#### Zur Kenntnifs der Werke Peter Vischer's.

(Hiezu eine Tafel Abbildung.)

In der (in den Jahren 1450—70 erbauten) Stiftskirche zu Römheld befindet sich ein bronzenes Grabdenkmal des Grafen Hermann VIII. zu Henneberg und seiner Gemahlin Elisabeth, Tochter des Churfürsten Albrecht Achilles von Brandenburg, welches Döbner („die ehernen Denkmale Hennebergischer Grafen von Peter Vischer.“ München, 1840) zuerst publiciert hat. Er schreibt dasselbe (S. 10—11), obgleich es ohne Künstler-Monogramm ist, wegen der Aehnlichkeit mit andern beglaubigten Werken Peter Vischer's diesem berühmten Meister zu, eine Annahme, welche durch die nahen Beziehungen, in welchen der Besteller, Graf Hermann, zu Nürnberg\*) stand (Döbner, S. 11), und da mehrere seiner Verwandten schon bei ihren Lebzeiten — eine in jener Zeit nicht ungewöhnliche Sitte — ihre Grabdenkmale bei Vischer hatten anfertigen lassen, an Wahrscheinlichkeit nur gewinnt, und an deren Richtigkeit, meines Wissens, bisher auch noch kein Kunstforscher gezweifelt hat. Graf Hermann starb 1535, während seine Gemahlin Elisabeth schon 1507 verschieden war. Döbner folgert aus der Thatsache, daß die Inschrift, welche das Todesjahr des Grafen Hermann angibt, ursprünglich MCCCC gewesen und erst später auf MCCCCXXXV ergänzt worden ist, daß dieses Grabdenkmal zwischen 1507 und 1510 angefertigt worden sei, eine Annahme, die viel Wahrscheinlichkeit hat. Doch

\*) Vergl. auch: Baader, Beiträge zur Kunstgeschichte Nürnbergs, Heft II, S. 16 u. 48.

schließt diese Thatsache, meiner Ansicht nach, die Möglichkeit der Anfertigung nach dem Jahre 1510 nicht absolut aus\*).

Ein dem beschriebenen in seiner ganzen Composition sehr ähnliches\*\*) Grabdenkmal ist das zum Gedächtnifs des Grafen Eitel Friedrich II. von Hohenzollern\*\*\*) (starb 1512) und seiner Gemahlin Magdalena, geb. Markgräfin von Brandenburg (starb 1496), einer Schwester der obengenannten Elisabeth, Gräfin von Henneberg, in der Stadtkirche zu Hechingen, dessen grösster Theil im Jahre 1782 leider zerstört wurde, so daß heute nur noch die mit den Bildnissen des Ehepaars geschmückte Platte vorhanden ist. Dieselbe ist im zweiten Heft der „Jahreshefte des Württembergischen Alterthums-Vereins“ (Stuttgart, 1845) abgebildet und beschrieben.

Die Inschrift auf dem Hechinger Exemplar schließt mit der Jahreszahl MCCCC. Neben derselben ist ein leerer Raum, der offenbar später ausgefüllt werden sollte, was aber nicht geschehen ist, und woraus Döbner (Anzeiger f. K. d. d. Vor-

\*) Im Dom zu Lübeck befindet sich ein Doppel-Epitaph der Domherren Johann und Christoph Tidemann, darauf zweimal die Jahreszahl MD und dahinter unausgefüllte Räume sich finden, obgleich Christoph Tidemann, wie der Grabstein beweiset, erst 1561 gestorben ist, also nicht vor 1510). (Gefällige Mittheilung des Herrn Malers Milde in Lübeck.)

\*\*) Grabsteine ähnlicher Composition sind nicht selten. Vgl. z. B. den in Lorch vom Ende des 15. Jahrh. bei v. Hefner-Alteneck, Trachten des Mittelalters, Abth. II, Taf. 104.

\*\*\*) Ueber ihn: Märcker, Eitelfriedrich II. und Magdalena von Brandenburg (Berlin, 1857).

zeit 1863, Sp. 46) schließt, daß auch dieses Denkmal zwischen 1505 und 1510 ausgeführt worden sei. Die Nothwendigkeit dieser Schlusfolgerung kann ich abermals nicht einsehen.

Beide Grabplatten sind in ihrer ganzen Anordnung und Ausführung so sehr ähnlich\*), nur in der Stellung der linken Beine und der Attribute (Rosenkranz und Fahne in der linken Hand der Grafen), dem Faltenwurfe der Kleider und der Halsbekleidung der beiden Gemahlinnen, in der Ausfüllung des obern Raums und in Nebendingen (Ordensschmuck, Wappen etc.) verschieden, daß es, für mich wenigstens, nicht zweifelhaft ist, daß sie Werke desselben trefflichen Meisters, des berühmten Rothgießers Peter Vischer in Nürnberg sind.

Zu bequemer Vergleichung sind beide\*\*) zusammen publiciert im XXIV. Heft von Heideloff's Ornamentik des Mittelalters und in Bd. II der Alterthümer und Kunstdenkmale des Hauses Hohenzollern des Grafen Stillfried (Berlin, 1867).

Diese Bronzwerke sind mit andern Werken Vischer's der Gegenstand eines durch Heideloff veranlaßten, nicht ohne Heftigkeit geführten, langjährigen und noch nicht zum Abschluss gebrachten wissenschaftlichen Streites geworden.

Heideloff trat nämlich (Ornamentik, Heft 6) mit der ganz unbegründeten, auch von Kugler (Stuttgarter Kunstblatt 1844, Nr. 23) mitgetheilten Behauptung auf, Peter Vischer sei nur Gießser gewesen, während die Entwürfe und Modelle zu seinen Werken der Bildschnitzer Veit Stofs angefertigt habe, so daß also Letzterer der eigentliche Künstler, Vischer nur Handwerker sei. Diese Ansicht wurde zunächst von Döbner in Nr. 11 des Stuttgarter Kunstblattes von 1846 in gebührender Weise zurückgewiesen. Nagler hat sodann, Heideloff's Ansicht wenigstens im Allgemeinen vertretend, in Nr. 36 des Stuttgarter Kunstblattes von 1847 nach Urkunden einige Berichtigungen zu den Döbner'schen Mittheilungen gegeben, welche des Letzteren Ansicht jedoch nicht umstoßen. Auch in seinem Künstler-Lexicon Bd. 17, S. 425 und Bd. 20, S. 375 theilt er Heideloff's Ansicht mit. F. Kugler gab sodann im Jahrg. 1851, Nr. 41 des Deutschen Kunstblattes (auch „Kleine Schriften und Studien zur Kunstgeschichte“, Bd. II, S. 648) seine eingehende, unpartheiische und sehr vortreffliche Untersuchung des Römhilder Denkmals, deren Resultat ist, daß dasselbe, trotz dem Fehlen jeder Bezeichnung, unzweifelhaft von Peter Vischer gegossen, daß das Modell jedoch wahrscheinlich von einem andern Künstler ihm geliefert sei, und beruft sich dabei als Analogie auf das von Peter Vischer gegossene Grabdenkmal des Bischofs Georg II. von Ebneth im Dom zu Bamberg, wozu laut urkundlicher Nachricht (Heller, Beschreibung der Grabdenkmale im Dom zu Bamberg, S. 32) der Bam-

berger Maler Wolfgang Katzheimer die Zeichnung gefertigt habe. In Folge dessen führte Kugler in der 3. Auflage seiner Kunstgeschichte, Bd. II, S. 743 und Sighard (Geschichte der bildenden Künste in Bayern) diese Denkmale nicht mehr unter den Werken Vischer's auf. Dieser Ansicht hat sich auch Lübke (Geschichte der Plastik, S. 608) angeschlossen.

Nachdem Heideloff im 24. Heft seiner Ornamentik die beiden Grabdenkmale nochmals behandelt, sie ohne Gründe, nur auf seine eigene Autorität sich stützend, dem Vischer abgesprochen, wendet Döbner in Nr. 18 des deutschen Kunstblattes von 1852 sich gegen die Ansicht Kugler's und sucht seine früher ausgesprochene Ansicht, daß Vischer auch der Erfinder des Römhilder Denkmals sei, zu behaupten, was ihm bei vielen vortrefflichen Bemerkungen jedoch nicht gelingt\*). In Nr. 2 und 3 des Anzeigers für K. d. d. V. von 1863 (vergl. auch daselbst 1864, Sp. 125—26) endlich theilt Döbner auch die Resultate seiner Untersuchung des Hechinger Denkmals mit, wendet sich in diesem Aufsatz mit Heftigkeit gegen Heideloff's Behauptungen und sucht nachzuweisen, daß das Hechinger Denkmal gar nicht von Vischer, sondern in der Innsbrucker Messinghütte gegossen sei. Eine eingehende Widerlegung dieser Ansicht ist, außer der Notiz von Schönherr in Nr. 6 des Anzeigers f. K. d. d. V. von 1863, meines Wissens noch nicht publiciert; doch geben die Aufsätze von W. Lübke in der Beilage zu Nr. 107 u. 127 der Augsburger Allgemeinen Zeitung von 1863, deren Resultaten Döbner im Anzeiger f. K. d. d. V. 1864, Nr. 2 u. 3 widerspricht, interessante Aufschlüsse über die betreffenden Verhältnisse. — Ernst Förster (Geschichte der deutschen Kunst, Bd. II, S. 32 und Denkmale deutscher Kunst, Bd. IV, Abth. II, S. 15), ferner Rettberg (Nürnberg's Kunstleben, S. 97), Lotz (Statistik der deutschen Kunst) und Otte (Christliche Kunst-Archäologie, 3. Aufl., S. 716) führen die Grabdenkmale einfach als Werke Peter Vischer's auf. Lübke nennt sie in der vierten Auflage seiner Kunstgeschichte unter den zweifelhaften Werken Vischer's.

Ein ganz neues Licht auf die Streitfrage wirft eine mit Monogramm und der Jahreszahl 1513 versehene Handzeichnung von A. Dürer in Florenz, welche A. Braun in Dornach in vortrefflicher Weise photographisch reproducirt hat\*\*). Diese Zeichnung ist offenbar die erste Skizze zu dem Grabdenkmal des Grafen von Hohenzollern. Sie ist mit fester Hand in Dürer's bekannter Manier flüchtig, aber sehr vortrefflich, mit der Feder gezeichnet und soweit ausgeführt, daß der Bildhauer mit vollkommener Sicherheit darnach arbeiten kann und

\*) Eitel Friedrich ist selbst in Nürnberg gewesen. Vgl. Baader, a. a. O. II, 5.

\*\*) Das Römhilder Denkmal allein ist auch publiciert von Matias Bersohn in der Warschauer Illustrierten Zeitung (Klosy) Bd. IX, Nr. 210.

\*) Ueber Veit Stofs und Peter Vischer und ihr Verhältniß zu einander vergl. auch: F. v. Quast im Stuttgarter Kunstblatt, 1847, Nr. 50. Ch. Schuchardt im Deutschen Kunstblatt, 1855, Nr. 15. Döbner im Anzeiger für K. d. d. V., 1865, Nr. 8.

\*\*) Catalogue des dessins, reproduits en fac-simile par Adolphe Braun à Dornach. Florence, Galerie des Uffizi. (Mulhouse, 1868), p. 34, Nr. 970 („Dame et Chevalier“).

in der That auch gearbeitet hat. Dürer's Skizze steht zu dem Grabdenkmal in dem Verhältniß wie der erste Entwurf eines Malers zu dem vollendeten Werke der Sculptur überhaupt zu stehen pflegt. Einzelne Abweichungen von der Skizze, wie der Helm mit seinem Federschmuck, die Verwechslung der Attribute in den Händen etc., sind unwesentlich, sind zum Theil vielleicht durch Wünsche des Bestellers veranlaßt worden. Die Falten des Kleides der Frau sind in der Skizze nur ganz unklar angegeben. Der Bildhauer hat sie mit etwas verändertem Motiv offenbar nach einer Draperie modellirt. Die symbolischen Thiere zu den Füßen sind, dem disponiblen Raum entsprechend, kleiner geworden. Die Ausfüllung des oberen Theiles der Grabplatte ist in der Skizze noch zweifelhaft; die Stellung der beiden Personen lebendiger als in der Ausführung. — Das Römhilder Exemplar hält sich schon nicht mehr so genau an die Dürer'sche Zeichnung; sie zeigt verschiedene Abweichungen davon. Man erkennt deutlich den Einfluß des Bestellers, bemerkt außerdem das erfolgreiche Bestreben des Künstlers, sein Werk zu verbessern, womit auch die Bemerkung Döbner's (Anzeiger f. K. d. d. V. 1863, Sp. 84 u. 85) stimmt, daß das Hechinger Exemplar in der Ausführung bei Weitem nicht so schön und sorgfältig sei, als das Römhilder, für welches Döbner freilich auch eine besondere Vorliebe hegt.

Es ist mir demnach in hohem Grade wahrscheinlich, daß, da Graf Friedrich von Hohenzollern im Jahre 1512 gestorben (seine Gemahlin war schon 1496 verschieden), Vischer das Denkmal bald nach dem Jahre 1512 ausgeführt, der Graf von Henneberg es gesehen und eine Wiederholung desselben für sich, natürlich mit den nöthigen Abänderungen, bestellt hat.

Die viel besprochenen Grabdenkmale gewinnen durch die Erkenntniß, daß A. Dürer und Peter Vischer gemeinschaftlich an denselben gearbeitet haben, ein bedeutend erhöhtes Interesse, und die Skizze von Dürer gibt uns Zeugniß von dem friedlichen Zusammenwirken der beiden größten Künstler Nürnbergs, woran man aus Mangel an Nachrichten darüber wol gezweifelt\*) hat, und einen neuen Beweis, wie weitgehend der wohlthätige Einfluß\*\*) war, welchen Dürer auf die verschiedensten Gebiete der Kunst seiner Zeit ausgeübt hat.

R. Bergau.

\*) Vgl. die Nürnbergischen Künstler, Heft IV (Nürnberg, 1831), S. 13.

\*\*) Vgl. auch Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland, Bd. I, S. 152.

### Aus der Reimchronik der Stadt Nieder-Wildungen.

Diese Reimchronik, Originalhandschrift in Quart, angefangen im J. 1575, erhielt 1797, nach Angabe von J. A. Th. Ludw. Varnhagen, der Hofrath Phil. Brumhard in Wildungen von dem Landkammerrath Joh. Fr. Suden in Mengershausen. Dieser hatte sie in der Versteigerung des Nachlasses des Regierungs-

präsidenten Carl Georg Ad. von Zerbst zu Arolsen erstanden. Sie befindet sich jetzt im Archiv zu Arolsen. Der Verfasser derselben, Veit Weinberg, war erwiesenermaßen 1562 Stadtschreiber in N. Wildungen, hat sich 1552 verheiratet. Am 30. März 1575 starb sein Vater Martin und 1566 seine Schwester als das erste Opfer der Pest; er selbst am 12. Jan. 1580.

O Wildungen du kleine Stadt  
Gott dich groß begnadet hatt  
Mit seinem Wort Lauter vnd Rein  
Welchs hir gelehrt wird fein  
Darbei der liebe Gott vnß thu erhalten  
Das wir bleiben vnzerspalten  
In der Forcht vnd Liebe des HERN  
Vnd die Liebe auch zum Negsten kern  
Nach seinem Wort Wandeln vnd Leben  
Nimmer demselben Widderstreben  
Also bei Christlicher Lehr thun pleiben  
Darum Niemandt vnß mag abtreiben.

### Feldmark-Danksagung.

Sein herligs wort lauter vnd klar  
Fromb gnädig Obbrigkeit ist whar  
Im Land vnd in dieser Stadt  
Kompt vnß zu gutte in der Nohtt  
Fried vnd auch Einigkeit  
Darumb lobet Gott allzeit  
Gute Sauer vnd Süsse prun  
Die lieblich Feuer quellen thun  
Guter wein vnd gutes Bier  
Als den vorgedacht auch hir  
Kraut vnd Baumgarten zugleich  
Schön gut vnd gantz zirlich  
Erbeigen Acker vnd wiessen gewächß  
Als hat ein Stadt gleicher maß  
Erbeigen holtz in Bergk vnd thall  
Lobet Den HERN vberall  
Zu Bawen, Most vnd Brennen  
Wie man solchs soll all nennen  
Vor solch schön Feltmark so weit  
Last vnß Danken Gott alzeit.  
Der wolet vnß auch fürter seinen Segen geben  
Das wir nach seinem Willen leben  
Vnd behüten vnß allsamen  
Wünsch ich Veit Weinbergk Amen.

Der erste evangelische Prediger zu Wildungen war Johann Trygophorus (d. i. Hefenträger), von dem die Chronik sagt:

Her Johan heffenträger genhant  
Den ich zuerst hier gekandt  
Gottes Wort hat Er wollgelhert  
Kirchen Ordnung schon ordnirt  
Wie hir noch ist im gebrauch  
Bei diesen Nachkomen auch.

## VITVS WEINBERG STATSCHREIBER

Simb.:

Von hertzen Rehwen mich mein Sündt  
 Ich beken das auß hertzen grundt  
 Tröst mich widder mein HER vnd Gott  
 Verlasse mich nicht in der Noth  
 Sendt mir deinen heiligen Geist  
 Wendt von mir ab alles Böß  
 Erhalt mich mein HER Jesu Christ  
 In dir all meine Hoffnung ist  
 Nimmer laß mich komen zu leidt  
 Beware mich zu aller Zeit  
 Erhalt mich, mein weip kinder allsamen  
 Reichlich Segn vnß in deinem Namen  
 Gib vnß Ewige seligkeit Amen  
 Sthe mir auch bei in meinem Ampt  
 Treulich erhalt vnß alle sampt  
 An dich Gott vater HER Jesu Christ  
 Tröst vnß auch heiliger Geist  
 Sei bei vnß in aller nodt vnd pein  
 Christus du Erlöser mein  
 Hilf mir alzeit durch dein Gnadt  
 Reich mir zu guth frewhe vnd spatt  
 Erhör mich wan ich Ruff zu dir  
 Ich ergeb mich auch gantz eigen dir  
 Beschütz mich wos mich anfechten thut  
 Erhalt mich in deiner huht  
 Reich mir an Leib vnd Seel guht  
 Amen.

Der Wein wolgerhaten Anno 1333.

Diß Jar gewesen so viel Wein  
 Ein faß vms ander gefühlt fein.

Groß Sterben vnd die Juden die Burnne vergiftet

Anno 1349.

Pestilentz Regirt diese Zeit  
 Die Menschen halb gestorben man sagt  
 Mit dem Fever vnd Blutfluß  
 Die Menschen gehapt Leiden groß  
 Darzu die Juden auch han  
 Vergiftet alle Burnne schon  
 Gewesen eine jämmerliche Zeit  
 Gott mach vnß der Sünde quit.

Die Geißler angefangen Anno 1350.

Diese Zeit angefangen ein sect  
 Han sich mit Geiseln gezewekt  
 Das sie worden sein verwundt  
 Ist gewesen ein pewrisch gesindt

Grosse theurung Anno 1388.

In Thüringen vnd am Rein

Große theurung gefallen ein  
 Als Dauben Ey groß ein Brodt  
 Drei Pfennig golten hat  
 Zu Mentz solch Jammer geschen  
 Das man ein Weip hat gesehen  
 Mit zween Kindern in den Rein  
 Hungers halb gesprungen ein  
 Die hat sie beidt vnder jhren armen  
 Der liebe Gott thu sichs erbarmen

Theurung vnd wollfeil wein Anno 1372.

Vier schilling Pfennig ein maß Wein  
 Gegolten zu Straßpurg ich mein  
 Im herbst gewan es ein ander gestalt  
 Ein maß must zwêi Pfennig galt.

S: Johannes Dantz Anno 1374.

Diese Zeit erhub sich ein Firlefantz  
 Hieß man Sanct Johans Dantz \*)  
 Jung vnd alt sein gelauffen  
 Mit buberey zu hauffen

Erfindung der Bûchssen Anno 1379.

Bûchssen vnd Puluer ein Münch erdacht  
 Vor Reutlingen geschen ein Schlacht.

Der Wein wolfeil vnd die Faß theuer Anno 1386.

Merkt was kan geben der liebe Gott  
 Ein Fuder Weins man gekauffet hat  
 Umb vnd vor einen gulden bar  
 Vnd ein Fuderig Faß gelt zwar  
 Drei gulden, ich euch sagen  
 Gott gebs auch bei vnsern Tagen.

1389.

Dausend dreihundert achtzig Neun  
 Hapt ihr zu wissen mehr  
 Die Romostatt\*\*) hier gestanten sein  
 Bober der Kirch ich mein  
 Dieselbigen gekauft hat  
 Alhie die gemeine Stadt.

Landgraff Herman Anno 1389.

Landgraff Herman in hessen  
 Hat persönlich ausgemessen

\*) Sanct Johans Dantz; darunter ist wol der im Mittelalter so beliebte Tanz um das Sonnenwendfeuer in der Johannisnacht zu verstehen. Vgl. Grimm, Mythol. 2 p. 583—586 u. Schmeller, bayer. Wbch. III, 260 f. D. Red.

\*\*) Romostatt — was ist das? Etwa eine Verwechslung mit Rone, s. Benecke-Müller, mhd. Wbch.: rone, abgehauener Baumstamm, Klotz, truncus, (ahd. rono, rona); Graff II, 522. — „Sollte nicht Ramestatt, d. i. Rahmstatt, der Ort, wo sich die Tuchmacherrahmen befinden (vgl. Adelung, s. v.), zu verstehen sein?“

D. Red.

Als ein Erztmarschalk des stifts Mentz  
Der gepür nach vorrichtet ganz  
Mit einem Silbern Massen  
Die haffer so gehört den Rossen  
Geschen zu Fritzlar in der Stadt  
Vor Sanct Peters Stiff gethan hat.

Wein wolfeil Anno 1398  
Zu Molsheim bei Straßpurg gelegen  
Sieben Fuder Weins gegeben  
Vmb vierzehn Schillinge man hatt zwar  
Thut so viel als ein Crone bar  
Desgleichen auch zu Schledtstadt  
Vier Fuder man geben hat  
Vmb vnd vor ein hundert Gülden  
Der liebe Gott kann alles erfüllen.

Ein Hertzog von Braunschweig Bei Engels\*) erschlagen Anno 1400.

Ein Reichstag zu Frankfurt am Main  
Da auch hertzog Friederich fein  
Von Lüneburg vnd Braunschweig  
Kam mit schöner Reise getzeugt  
Der Zuversicht er gentslich war  
Das er Keiser würt werden dar  
Vnd als in solcher whan betrog  
Vnd wiedderumb nach heimwerts zog  
Mit Rudolf herzog von Sachssen  
Vnd kamen in das Land zu Hessen  
Bei Fritzlar zu Engels\*) genhant  
Seindt sie feindlich angerandt  
Von den Grauen von Waldegk  
Mit eim Dapffern Reisegezeugt  
Ist Hertzog Friedrich erschlagen  
Solchs thatt einer vom Adel wagen  
Hertingshußen soll han gethan  
Den von Sachssen gefangen han.

Tatern König Anno 1410  
Tamerlanns Tatern König  
Diese Zeit gelebt gantz grimmig.  
Johan Huß verprant Anno 1414.  
Vffen Concilium zu Constantz genhant  
Wart Johannes Huß verprant.

Anno 1490.  
Gurde hat Triene Rustebein  
Durchs haupt geschlan mit eim stein  
Ihr auch ein Bündel genhomen  
Drumb in die höchst puss komen\*\*).

\*) Der Ort heist jetzt Klein-Englis.

\*\*\*) Die höchste Buse bestand darin, jeglichem Bürger 5 Schillinge, dem Landesherrn und der Stadt ebensoviel zu geben.

Zeichen an den Kleidern Anno 1501.

Diese Zeit durch gantz Deutschlandt  
Creutz Zeichen vnd Blutstropffen zhant  
Zwischen der Nagel vnd Dorner Chron  
An den Kleidern wart gesehn schon.

Anno 1517.

D. Luther widr den Aplas lehrt  
Des Bapsts gewalt ganz vmgekert.

Bischoff Frantz alhie gebadt Anno 1540.

Bischoff Frantz von Münster hat  
Zu Wildungen gehalten saurborn badt  
Vnd gewesen Ein Waldegksch her  
Hat mit Ihm ein Evangelischen Prediger.

Anno 1542.

An neunden tags Juny  
Her Heffentreger gestorben alhi  
Hat gelert Gottes wort Rein  
Die Kirchen-Ordnung zugericht fein

Anno 1551.

Der alt Grentzenbach zü Reitzenhan\*)  
Hat ermordt seiner Tochter man.

Anno 1556.

Dies Jar gabs viell Dörin u. Doren  
Die lieffen zum heiligen Bornne.

Anno 1559.

Dieß Jar das Ditmarsen Landt  
Erobert vnd gewonnen zuhand.

Anno 1562.

Maius den ein vnd dreißigten Tag  
Dick Eis gefhroren ich sag  
Den Eilfften Juni ich melt  
Hats geschneiet vffen hohen geweltd.

Anno 1569.

Nickel der Stadtknecht.  
Den achten Marty ist geschen  
Das hie meniglich hat gesehn  
Nickel singfedder den Stadtknecht  
Ihm gethan sein verdientes recht  
Ist hie an gewöhnlicher gerichtstadt  
Ihme auß gegebenner gnadt  
Sein Kopf vom Leibe abgeschlagen  
Und daselbst worden begraben  
Darumb daß er das böse thatt  
Vnd über die Mauer gelassen hat  
Liborius Blumen genhandt  
Auch aus dem thurn halff zu hand.

\*) Dorf Reitzenhagen,  $\frac{1}{4}$  St. von Wildungen gelegen.

Anno 1569.

Zn Brilon Liborius Blume  
 Auch auß dem Gefengnüß gkomen  
 Durch hülf Albert den Stadtknecht  
 Den 31. Augusti geschen recht  
 Ist zwar auch ein Wunder geschicht  
 Der Stadtknecht geuieretelet vnd gericht.

Parchim.

A. Freybe, Gymnasiallehrer.

### Eine kurze Nachricht von der Erfindung der Feuerspritze.

Die Feuerlöschanstalten in der Reichsstadt Nürnberg waren schon in alter Zeit, wie die vorhandenen Feuerordnungen des 15. und 16. Jahrhunderts ausweisen, vortrefflich und musterhaft organisiert. Aber die Spritzen waren noch ziemlich primitiver Art — gewöhnliche Handspritzen. Jeder Feuermeister der Stadt, deren sechs, später aber mehrere waren, hatte neben einer Anzahl lederner Wasserkübel auch zwei Spritzen „in einem sack“, die von einem einzelnen Manne getragen und gehandhabt werden konnten. Ihre Leistungen mögen daher auch sehr bescheiden gewesen sein.

Erst im Jahre 1602 erhalten wir Nachricht von einer „neuerfundenen und wunderbaren sprützen“ mit der die Höhe eines jeden Hauses, so hoch es auch sein möge, erreicht, die nach allen Richtungen gewendet, von zwei Männern getrieben und von einem einzigen Pferde gezogen werden könne. Sie muß daher mit den Feuerspritzen, wie sie gegenwärtig im Gebrauche sind, große Aehnlichkeit gehabt und denselben als Prototyp gedient haben. Als ihr Erfinder wird „Der von Aschhausen und seine compagnia“ genannt, die im Jahre 1602 ihre Erfindung dem Rathe zu Nürnberg zum Kaufe anboten.

Die Entschliessungen, die auf dieses Angebot erfolgten, theilen wir hier wortgetreu mit:

„Mittwochs 7. Julii Anno 1602. Vff defs Herren Paumaisters mündtlichs referiren, das der von Aschhausen\*), welcher vor diesem der Stahelkunst halben albie gewest, sich durch Hansen Koler bey seiner Erberkeit anmelden lassen, vnd drauff eine neue wunderbare sprützen meinen Herren angeboten, damit in feuersnöten grosse rettung geschehen und die höhe eines Hauses, wie hoch das immer sein mag, erraichet werden könne, welche dann in sein, herrn Baumeisters, hoff probiert vnd sonderlich difs befunden worden, das solch instrument von zweyen mannsfpersonen könne getrieben, auch hin vnd her, wohin man will gar leicht gewendet, vnd dazu von einem ainigen rofs gezogen werden, welchs aber der von Asch-

hausen auff 2000 fl. geachtet — ist verlassen, dieweil es danoch, in massen auch referirt worden, vngeuerlich 100 fl. zuzurichten kosten mag, mit jme auff 2. 3. 4. bifs in 500 fl. zuhandlen, vnd, was er bewilligen oder eingehen wirdt, widerbringen.“ Paumaister.

„Donnerstags 8. Julii 1602. Vff den widergebrachten bericht, das mit dem von Aschhausen vnd seiner compagnia wegen defs neuerfundenen sprützwercs gehandelt worden, welche sich aber meiner Herren gethanen erbietens halben beschwerdt vnd zum wenigsten 1000 fl. für solch werck zuhaben vermaint, in betrachtung das sie über 14 jahr damit vmbgangen, bifs sie es zu wegen gebracht, vnd sich im end erbotten, das werck meine Herren, wann sie es begerten, selbs sehen zulassen — ist dem Herrn Paumaister befohlen, das er sich ettwas frembd stellen vnd ihnen anzeigen soll, meine Herren begern difs werck in so hohem werth nitt anzunemen, sonder wollen ihnen, das sie das werck sehen vnd probiren lassen, ein Par Dutzet Gulden verehren. Im Fall sie aber nochmals die anerbottne 500 fl. vnd für das werck selbs 100 fl., also in allem 600 fl. annemen, vnd meinen Herren das werck zukommen lassen wollen, so woll ers gleich auff sich nemen.“ Paumaister.

Der Kauf wurde abgeschlossen, und die Spritze den Fremden, die nach Nürnberg kamen, als eine besondere Merkwürdigkeit gezeigt. Wie es scheint, wurden nach diesem Muster gleich mehrere neue Spritzen angefertigt. Dieses geht aus folgendem Rathsverlaß hervor:

„Mittwochs 20. Junii Anno 1604. Obwol beim Rath befohlen worden, auff ein gelegen ort bedacht zusein, alda die neuen Sprützwerc verwahret werden könnten, damitt, wann bifsweilen frembde leut hieher kummen, man es ihnen auff ihr begern zeigen könne, so ist doch bey den Herren Eltern hin widerumb verlasen, weil allwegen ettwas vncosten drauff gehet, hinfüro ohn meiner Herren vorwissen Niemand dise Sprützwerc zuzeigen vnd dieselbe auch am alten ort im Herrenkeller unter der neuen Wag stehen zu lassen.“ Paumaister.

Die neue Spritze fand allgemeines Lob und baldige Verbreitung, wie aus den Gesuchen von Fürsten und Herren hervorgeht, die bei dem Rath einliefen, und worin um Anfertigung solcher Spritzen gebeten wurde.

Nürnberg.

J. Baader.

*Original aus dem Archiv des Rathes zu Nürnberg.*

### Die Erstürmung der Veste Sigeth durch die Türken im Jahre 1566 und das kaiserliche Heer in Ungarn.

Hierüber ist in einem Schreiben des Rathes zu Nürnberg an Herzog Johann Wilhelm zu Sachsen eine kurze, aber nicht unwichtige Nachricht enthalten. Dasselbe lautet:

„Gnediger Herr! Wiewol dise tag her von mer dann einer person aus Wien an etliche vnser burgere geschrieben

\*) Ob er ein Mitglied der fränkischen Adelsfamilie von Aschhausen gewesen, mag dahingestellt bleiben.

worden, das es mit beden beuestungen Ziget<sup>1)</sup> vnd Julia<sup>2)</sup> in Hungern noch aufrecht stehen solte, so seien doch nechten obents aufs dem kayserlichen veldtleger gewiese vnd solche zeitungen hieher komen, das der türckische kaiser<sup>3)</sup> nach fürwendung seines hochsten gewalts vnd macht jm viertzehendem volbrachtem starckem sturm so ernstlich vnd vnablassig angehalten bis er den Zigeth endlich mit gewalt erobert, vnd soll alles, so gelebt vnd am sturmen in der beuestigung vbrig plieben, nider gesaibelt haben bis an drei personen, welche er hin vnd wider mit seinen bottschafften zuerschicken behalthen. Das Haupt defs ritterlichen grafen von Serin<sup>4)</sup> hat er zu antzaig seins plutigen siegs dem bascha zu Ofen, welchers furter dem herrn graff Eggen<sup>5)</sup> von Salm in einem roten taffat in seiner gnaden leger bei Komorren zugeschickt. Man hats auch volgends am 14 ditz jns kaiserlich veldtleger gebracht, dasselb gein Rab gefürth vnd in die kirchen behalthen. Vnd dieweil die kayserliche mayestat kuntschafft bekomen, das der türckische kaiser entschlossen, auch schon verruckt sein solle, seinen weg den nechsten auf Rab zunemen, haben sich jr kayserliche mayestat aufs dem vnern leger, do sie bei 14 tagen gelegen, aufgemacht vnd dem feindt entgegen für Rab gezogen, auch den gantzen hauffen, so bissher zu Komorra, sambt der armada zu sich erfordert, wie dann derselb bemelts 14. tags septembris ankomen, vnd die gantze kaiserliche macht beisamen sein soll; haben die statt vnd beuestigung Rab sambt dem wasser, auch also genant, zu ruck vnd auf der lincken seiten die Thonaw. Die vberigen seiten vnd ort werden zum besten verschantz. Vnd soll die kayserliche mayestat — wie daneben geschriben wirdet — des gantzlichen vorhabens vnd entschluß sein, bemelts türckischen kaisers person vnd was er mitbringen wirdet dasselbst in freiem feld im namen defs almechtigen gottes zuerwartten vnd sich jrer gelegenheit, zuschlagen oder nit, zugebrauchen. Der almechtige ewige gott woll jrer mayestat gnediglich beistehen, stercke, krafft vnd macht, auch sieg vnd vberwindung verleihen. Das haben eur fürstlichen gnaden wir in vnderthenigkeit anzufügen nit vmbgehen wollen, vnd seien eur fürstlichen gnaden zu vnderthenigen dinsten willig. Datum sambstags den 28. septembris 1566.“

Nürnberg.

J. Baader.

<sup>1)</sup> Sigeth. <sup>2)</sup> Giulia. <sup>3)</sup> Soliman. <sup>4)</sup> Zriny. <sup>5)</sup> Egino.

**Schreiben des Kaisers Maximilian I. an Bürgermeister und Rath zu Nürnberg wegen Herstellung etlicher Erzbilder zu seinem Grabdenkmal durch Peter Vischer. dd. 9. Juni 1513.**

Zu den Nachrichten, die ich schon früher (Beiträge zur Kunstgeschichte Nürnbergs, zweite Reihe, S. 43, und Jahrbücher für Kunstwissenschaft, herausgegeben von Dr. A. v. Zahn, Heft II u. III, S. 243) über die Bethheiligung Peter Vischer's

an der Herstellung der Erzbilder für das kaiserliche Grabmal zu Innsbruck veröffentlicht habe, bringe ich noch folgendes Originalschreiben des Kaisers, welchem derselbe ein eigenhändiges (?) Postscriptum beigefügt:

„Maximilian von gots genaden Römischer kayser &c.

„Ersamen lieben getrewen! Wir sein noch in frischer gedechtnuß, wie vnd welher massen jr auff vnserm jüngstgehallten reichstag zu Augspurg vns zu vnsern hannden durch ewrn gesandten rotsfreundt, Caspar Nützl, tawsenndt guldein reinisch slagschatzgeltt auf rayttung jnnhalt der quittung, so jr deshalb von vnns habt, vberantworten lassen. Dieweill nu desselben slagschatzgeltt seither mer geuallen ist vnd wir den beruerten Caspar Nützl ettlich messingpilder vnd anders zu vnserm grab gehörig bey Petter Vischer rotschmidt machen zulassen vnd zusollicitiren beuolhen haben, jst demnach an ew vnser vleissigs vnd ernstlichs begern, jr wellet vnns zu gnedigen geuallen dem gedachten Nützl auff sein anlangen vnd ersuechenn dasselb slagschatzgeltt, souill des bisher gefallen ist vnd noch khunfftiglich in fünf jaren die nägsten vngeuerlich geuallen wirdet, gegen vnsern quittungen, die wir jme albeg zuschickhen wellen, zu betzallung derselben pilder vervolgen lassenn vnd vnns das nit abslagenn noch vertzeyhen, ew auch on sölhem dhain annder vnser beuelh, ob die aus vergessenhait dawider ausgangen wern oder noch ausgen möchten, daran nicht jren noch verhindern lasset; dann wir söll geltt allain auff vnser grabs notturfft gebrauch vnd vnns pilder darumb zu Niermberg giessen lassenn wellen, als wir vnns dann genutzlich vnd vngezweifft zu ew versehenn wellen. Geben in vnser vnd des reichs statt Vlbn am newndten tag juny anno &c. tredecimo, vnners reichs des römischen im achtundzwaintzigisten jare.“

Ad mandatum dominj jmperatoris proprium  
Vinstenwald.

P. S. „Wier bellen auch gemelten nützl in seiner vnd gemener Stat obligen vnd sachen alzeit gnediglich pedenken vnd peuolhen haben.“

per regem per manum propriam postscriptum\*).  
Den ersamen vnsern vnd des reichs lieben getrewen burgermaister vnd ratt der statt Nüernberg.

(c. S.)

Nürnberg.

J. Baader.

\*) „Per manum propriam“ ist ausgedrückt durch die drei Buchstaben p. m. p., was aber auch „per mandatum proprium“ bedeuten könnte. Diese Formel ist in der kaiserl. Kanzlei beigesetzt.

**Neue Zeitung von Kaiser Maximilian, Venedig und Dr. Theobald von Hirnkofen.**

Am 10. December 1508 schlossen der Papst, Kaiser Maximilian I. und Ludwig XII. von Frankreich die Ligue von Cambray, um Venedig gemeinschaftlich anzugreifen. Auch Kö-

nig Ferdinand von Aragonien trat diesem Bündnisse bei. Nürnberg erhielt durch seine Kaufleute, die sich in Italien aufhielten, genauen Bericht über die damaligen Kriegereignisse, die es hinwieder in einem Schreiben, d.d. Montag nach Johannis Baptiste 1509, dem Bischof Lorenz von Würzburg mittheilte. Von besonderer Wichtigkeit ist die Nachricht von der damaligen Einwohnerzahl Venedigs. Schliesslich meldet Nürnberg dem Bischof die Gefangenschaft des markgräflichen Kanzlers, Dr. Theobalds von Hirnkofen, Rennwart genannt, in nachstehender Zedula:

„Zedula in Würzburg brieff:

„Vnd dhweyl wir, gnediger fürst vnd herr, ewer fürstlichen gnaden begirig erkennen, zuuor bey disen lewffden, newer gezeitung taglich wissen zuempfangen, so entdecken wir ewer fürstlichen gnaden, das vnns ytzo durch schriften ettlicher von vnsern kauffleuten angelangt, wiewol konigliche kayserliche mayestat neben anndern flecken, den Venedigern zugehörig, Teruis vnd Maisters eingenomen, so haben doch dieselben Venediger jr kriegsuolck vff 10000 man der ennde geuertigt, die auch aus mangel, das kayserliche mayestat oder yemand von derselben wegen nit zugegen gewest, solche bede flecken eingenomen haben; dann ewer fürstlich gnad erkennen die eigenschaft der Walhen vnd nemlich das die den, der sie am stercksten vnd gwaltigsten haymsucht, einlassen. So ist vnns noch der kayserlichen mayestat, des kongs von Franckreich vnd annder jrer pundtgenossen verrer fürnemen vnd handlung verporgen; aber die Venediger, wie wir bericht, haben alle die jrn zu Venedig von jungen vnd allten ytzo den 16. tag dis monats von haus zu haws beschriben vnd alle waffen vnd were zufürkomen konfftigen aufflauff, den sie sich jn disen emporungen am hochsten besorgen, nemen lassen, vnd jn solchem beschreyben befinden jung vnd alt, weyb vnd man, fünffmal hunderttawsent ainundsibentzigtawsent scheshundert (sic) vierundfünffzig. Vnder denen sind achtzigtawsent streitpar man vnd gemeiner weyber ailfftawsent sechshundert und 54 angezaigt. — Item die Venediger haben auch jr trefflich botschaft zu kayserlicher mayestat gefertigt, mit dem erpieten, das sie sich jn vnnderthanigkait jrer mayestat vnd des heyligen reichs begeben, jr mayestat alle jar ain erber tribut raichen vnd darzu alles des, so sy vff dem lannd haben, abtreten, des auch zum hochsten verschreyben wollen, allain das jne des, so sy zu wasser haben, desgleichen jr herpracht schiffart bleib. Des hat kayserliche mayestat geantwurt, jr mayestat sey das, so den Venedigern begegnet\*), nit lieb. Wo sich auch jr kaiserlichen mayestat

\*) Sie erlitten bei Agnadello eine so schwere Niederlage, das sie ihre Besitzungen auf dem festen Lande aufgaben.

geuolgt, were jnen das nit zugestanden, vnd wollt jme nit gepürn, hinder den anndern jr mayestat pundtgenossen endlich beschaid zugeben; aber er wollt das an dieselben bringen vnd jn der sach ain gutter mittler sein — dabey wollen wir ewren fürstlichen gnaden vnndertheniger meinung nit verhalten, das vnners gnedigen herrn des marggrafen canntzler, doctor Theobalds von Hirnkofen, genant Rennwart, alls der bey nachlicher weyle aufs Onoltzbach hatt reitten wollen, ist nidergelegen vnd fancklich von danen gefürt. Vnd ist dis die vrsach, das er gegen vnserm gnedigen herrn, marggraf Casimiro, zu vnreden gewachsen sein vnd seinen gnaden ettliche rewe wort, alls ob er desselben diener nit were, sonnder marggraf Fridrichen zugethan, mitgetailt haben soll. Derhalben auch zwischen seinen fürstlichen gnaden vnd dem canntzler solcher reden vnd sachen halben, daraus sich die begeben, ain tag zuuerhore vff drey prelaten, drey von der ritterschafft vnd souil vom adel ernentt gewest. Aber ehe der Tag erschinen, ist canntzler gefangen, vnd alls es ainen laut hat, aufs beuelh marggraf Casimirus, des gnad sich derhalben zu verhor erpieten soll. Vnd mag wol sein, dhweyl solche handlung marggraf Fridrichen ganntz wider ist, das auch die zu weyterung mög gelangen. Datum vt in literis.“

Nürnberg.

J. Baader.

### Gründung einer Akademie zu Venedig.

Im Jahre 1556 gründete in Venedig der Senator Federigo Badoero eine Akademie, welche die vortrefflichsten Werke verfassen und drucken, aber auch ältere ausgezeichnete Werke zum Druck befördern sollte. Die Leitung der Druckerei hatte Paulus Manutius, und die in seiner Officin für die Akademie gedruckten Werke verleihen dem Unternehmen einige Bedeutung. Denn die Akademie selbst war viel zu grosartig und unpraktisch angelegt, und scheint ausserdem durch Unterschleife ihres Begründers ruiniert worden zu sein. Schon im Jahre 1560 gieng sie zu Grunde. Nähere Nachrichten darüber findet man in den „Annales de l'imprimerie des Alde“ von Ant. Aug. Renouard (Paris, 1803) im zweiten Bande, S. 86—91, und im Supplément (1812), p. 58—84.

Im Jahre 1558 wurde der Abbate Morlupino ausgesandt, um in Deutschland für die Akademie zu wirken; zunächst reiste er nach der Frankfurter Messe. Seine gedruckte Instruction ist vom 23. Feb. 1558. Derselbe war auch Ueberbringer eines Schreibens an den Kaiser, welches vom 25. Februar datiert ist. Der Ueberbringer wird dadurch beglaubigt und der Kaiser ersucht, sich den Zwecken der Akademie günstig zu erweisen. Herr Prof. Sichel fand dieses Schreiben zufällig im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv unter der Abtheilung „Veneta“; es ist vom Kanzler Seld als empfangen am 7. März 1559 und als aufzuheben bezeichnet. Eine Abschrift desselben ist dem germanischen Museum übergeben; da es nur wenig positiven Inhalt hat und ohne Folgen blieb, erschien ein Abdruck des phrasenreichen Documentes nicht rathsam.

Heidelberg.

Wattenbach.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.



## Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 15. December 1869.

Der Schluss des Jahres ladet uns zu einer Reihe von Betrachtungen über die Resultate, die im Laufe desselben erzielt worden sind, ein; wir haben dieselben im Jahresberichte niederzulegen, der sofort mit dem Beginne des nächsten Jahrganges in die Hände unserer Leser gelangen wird. Wir verzichten daher hier darauf, einen Rückblick auf das ganze Jahr zu geben, und führen nur an, dafs seit der letzten Veröffentlichung der Gewerbeverein zu Bamberg dem Museum ein Geschenk von 50 fl. hat zugehen lassen. Unser Geschenkeverzeichniß hat, wie immer, so auch diesen Monat interessante Zugänge zu verdanken. Wir machen darunter besonders auf das Geschenk des Herrn Schüller in Cöln, sowie auf die Fortsetzung der Sendung von Gypsabgüssen, die uns aus Schulpforta zugegangen sind, aufmerksam.

Auch das Geschenk des Herrn F. Lay in Essegg ist gewifs für viele Freunde unserer Anstalt von Interesse. Die Verwaltung wurde schon von mehreren Seiten aufgefordert, der Pflege und dem Studium dessen, was sich von alten Traditionen im Kostüm, in den Geweben zum häuslichen Gebrauch, in den verschiedenen Geräthen u. s. w., wie sie heute noch in den von der modernen Mode unberührten Landgegenden so mancher Theile Deutschlands vorkommen, ein besonderes Augenmerk zuzuwenden, da diese Eigenthümlichkeiten immer mehr verschwinden. Die Verwaltung mußte stets bekennen, dafs sie, den hohen Werth dieser Studien vollkommen würdigend, zur Sammlung solcher Dinge gern die Hand bieten würde, wenn Raum und Geldmittel ihr gestatten, Auslagen zu diesem Zwecke zu machen; jedoch ist sie schon jetzt sehr gern bereit, wenn ihr bezügliche Geschenke zukommen, dieselben einstweilen zu sammeln, bis sich einmal mit dem Museum solch eine moderne Sammlung alter Traditionen verbinden läßt. Herr Lay hat zugesagt, sich nicht auf die bereits geschehene Einschränkung beschränken, sondern eine vollständige Sammlung derartiger südslavischer ornamentierter Gegenstände senden zu wollen. Wenn wir auch heute die Zeit zur Realisierung jenes angedeuteten Anhangs an unser der Vorzeit gewidmetes Institut noch nicht gekommen erachten, so dürfen wir doch nicht unterlassen, die Freunde unserer Nationalanstalt schon jetzt darauf aufmerksam zu machen.

Mehrere Monate lang haben wir der Gegenstände keine Erwähnung gethan, die durch Ankauf in unsere Sammlungen gekommen sind. Leider war es freilich nicht möglich, in umfassendem Sinne Ankäufe zu machen; doch gelangten immerhin einige nicht unbedeutende Sachen auf diesem Wege in unsere Anstalt. Da wir jedoch die Absicht haben, ausführlich im Jahresberichte darauf einzugehen, so verweisen wir die Freunde unserer Sache darauf.

Im Anschlusse an die in Nr. 9 gebrachten Pflugschaftsveränderungen haben wir die Gründung von drei neuen Pflugschaften zu melden: Essegg (Pflugschaft für ganz Slavonien). Pfleger:

Felix Lay, Ritter der kaiserl. französ. Ehrenlegion etc. etc., seit 6. Decbr. Hamburg. Pfleger: Dr. jur. J. Fr. Voigt, Archivar des Vereins für hamburgische Geschichte, seit 18. November. Seehausen i. d. Altmark. Pfleger: Ludw. Götze, Gymnasialoberlehrer, seit 19. October.

Ferner wurden folgende Pflugschaften neu besetzt: Bergzabern. Pfleger: G. Osthelder, Studienlehrer, seit 6. Nov. Cilli i. Steiermark. Pfleger: Joh. Tuskany, k. k. Bergkommissär, seit 1. Nov. Detmold. Pfleger: Hugo von Donop, Premierlieut. u. Flügeladjutant Sr. Durchl. des Fürsten zur Lippe, seit 9. Dec. Donaueschingen. Pfleger: Anton Schelble, Bibliotheksgehilfe, seit 19. August. Guben. Pfleger: E. Zabel, Gymn.-Lehrer, seit 1. Nov. Hanau. Pfleger: F. C. Hausmann, Akademieinspektor, seit 8. Nov. Heilsbronn. Pfleger: Ed. Drechsler, Spenglermeister, seit 26. Sept. Lichtenfels. Pfleger: Gg. Malterer, k. Bezirksamts-Assessor, seit 22. Sept. Mergentheim. Pfleger: Kolb, Oberpræceptor, seit 30. Nov. Mülheim a. d. R. Pfleger: Natorp, Oberlehrer, seit 23. Oct. Speier. Pfleger: Louis Grohe, Kaufmann, seit 15. Nov. Trier. Pfleger: Chr. Schmidt, Architekt, seit 9. Nov. Windsheim. Pfleger: Glafs, k. Advokat, seit 27. Nov.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **regierenden Häusern**: Rudolstadt. Se. Durchl. Erbprinz Georg v. Schwarzburg-Rudolstadt 1 fl. 45 kr.

Von **wissenschaftlichen Vereinen**: Wernigerode. Harzverein für Geschichte u. Alterthumskunde 8 fl. 45 kr.

Von **Privaten**: Bergzabern. Becker, Anwalt, 1 fl., Freih. E. v. Meillot 2 fl., Dr. Mook, Lic. theol., 1 fl., Ney, Forstassistent, 1 fl., G. Osthelder, Studienlehrer, 1 fl., Schwarz, Bezirksbauschaffner, 1 fl., Silbernagel, Rechtspraktikant, 1 fl., Völker, Architekt, 1 fl., Wolf, k. Rentbeamte, 1 fl., Wollner, k. Subrektor, 1 fl. **Carlshafen**. Ph. Baurmeister, Fabrikant, 3 fl. 30 kr., Schirmer u. Zülch, Kaufleute 1 fl., Franz Wenck, Kaufmann, 1 fl. **Cilli**. Ernst Fehleisen, Fabrikant, 1 fl. 10 kr. **Darkemen**. A. Rogge, Pfarrer, 1 fl. 45 kr. **Detmold**. Hugo v. Donop, Premierlieut. u. Flügeladjutant, 1 fl. 45 kr. **Donaueschingen**. Freih. F. v. Althaus, Ingenieurpraktikant, 1 fl. 45 kr., Dr. Berger, Professor, 1 fl. 12 kr., Braun, Bauinspektor, 1 fl. 12 kr., Eytbenz, Professor, 1 fl. 12 kr., Franz Haunz, Post- u. Bahnverwalter, 1 fl. 12 kr., Kappes, Gymnasialdirektor, 1 fl. 12 kr., Jul. Kirchner, Hofapotheker, 1 fl. 45 kr., A. Schelble, Bibliotheksgehilfe, 1 fl. 12 kr., A. Willibald, Hofbuchdrucker, 1 fl. 12 kr. **Eger**. G. Schmidt, städt. Archivar, 1 fl. 45 kr. **Freiburg i. Br.** Dr. Martin, Professor, 1 fl. 45 kr. **Gmünden**. Anton Raymann, Apotheker, 2 fl. **Grossrehrheim** (Hessen). Wenger, Bürgermeister, 1 fl. **Hagenbüchach** (Mittel-franken). Peter, Pfarrer, 1 fl. 12 kr. **Hamm**. Marquis de la Forcade, Appell.-Ger.-Rath, 3 fl. 30 kr. **Heilbronn a. N.** C. Häring, Buchhändler, 1 fl. **Homburg v. d. H.** C. Ch. Hoffmann 2 fl. **Jena**. Langelthal, Professor, 1 fl. 10 kr. **Ingolstadt**. Fr. Patschki, I. Amtsschreiber, 1 fl. 30 kr. **Kehl**. Würthle, Revisions-Inspektor, 1 fl. **Limburg a. L.** Münzenberger, Regens, 1 fl. **Meiningen**. Freiherr v. Mansbach, Oberamtmann, 1 fl. **Neustadt** (Hessen). Hoffmann, Kreisrath, 1 fl. **Offenburg**, E. Basler, Oekonom, 1 fl. **Reichelsheim** (Hessen). Rexroth, Apotheker, 1 fl., Römheld, Kreisrath, zu Lindenfels 1 fl. **Stafelstein**. Martin Geyer, Maurermeister, 1 fl. 30 kr. **Uffenheim**. Vogel, Kaufmann, 1 fl. **Winnweiler** (Pfalz). W. Gugel, k. Rentbeamter, 1 fl. 45 kr., Ed. Mantel, k. Oberförster, 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden gegeben:

Von **Privaten**: Bärn i. Mähren. Hans Lichtblau, Freigutsbesitzer, 2 fl. 20 kr. **Gotha**. Graf v. Keller, Geh. Reg. Rath, 8 fl. 45 kr.

**Meiningen.** Neumärker, Candidat, 1 fl. 45 kr. — **Nürnberg.** Dr. Zehler, 1 fl. 10 kr. **Traunstein.** Jos. Daxenberger, Apotheker, 1 fl. 12 kr.

Außerdem giengen unsern Sammlungen folgende Geschenke zu:

### I. Für das Archiv.

(Nr. 4093—4097.)

**Crefeld.** Dr. W. Buchner, Direktor d. höheren Töchterschule: Bericht der Schöffen v. Neufs an die Schöffen v. Rheinberg, sammt einem im Transsumpt mitgetheilten Urtheile der Schöffen des Hohen Gerichtes in Köln, in Betreff der Rechtsansprüche derer „van den Borne“, sowie derer „van den Kirchove“ an die Hinterlassenschaft der Lumet Terstegen in Rheinberg. 1422. Pap.-Orig. — Spruch der Schöffen von Neufs, erlassen an die Schöffen von Rheinberg in dem Rechtsstreite zwischen Frese Mynkens und Alheid von Ebbichoven, die Abtragung einer Geldschuld betr. 1425. Pap. Orig. — Erklärung des Schultheisen und der Schöffen von Mörs, worin sie die Besitzer eines im Hofrechte der Grafschaft Mörs stehenden Gutes bei Neukirchen zum Verkaufe desselben nach des Landes Gewohnheit ermächtigen. 1563. Pgm. Beglaubigung eines Gewaltbriefes durch die Schöffen zu Wesel, Bernhard von Schöll und Johann Wichmann, in welchem Bernhard Decker, als Bevollmächtigter der Erben weil. Bernh. Schivelbergs, dem Gisbert Eick und Fries von der Capellen die Vollmacht ertheilt, die aus jener Erbschaft noch ausstehenden Schulden einzufordern und beizutreiben. 1597. Pap.-Orig. — **Heidelberg.** Dr. W. Wattenbach, Univers.-Professor: Bitte der venetianischen Akademie an den Kaiser um wohlwollende Berücksichtigung der von ihr herausgegebenen Werke älterer und neuerer Schriftsteller. 1558. Pap.-Abschr. (vgl. oben Sp. 368).

### II. Für die Bibliothek.

(Nr. 24,420—24,505.)

**Aarau.** H. R. Sauerländer, Verlagshandl.: Escher, d. Rechtsverhältnisse, d. Einfluss u. die Sitten der Frauen in den Gegenden, welche jetzt d. Gebiet der schweiz. Eidgenossenschaft bilden, in d. zweiten Hälfte des Mittelalters. 1870. 8. — **Amsterdam.** K. Akademie van Wetenschappen: Dies., Verhandelingen; Afd. Letterkunde, IV. Deel. 1869. 4. — **Augburg.** B. Schmid's Verlagshandl. (A. Manz): Vincentii Lirinensis commonitorium adversus haereses; II. ed. 1867. 8. — **Aurich.** Dr. K. Volckmar, Direktor des k. Gymnasiums: Ders., zur Stammes- u. Sagen Geschichte der Friesen und Chauken. 1867. 8. — **Berlin.** Franz Duncker's Verlagsh.: Strodtmann, H. Heine's Leben u. Werke; 2 Bnde. 1868. 69. 8. Ernst u. Korn, Verlagshandl.: Achenbach, Geschichte der Cleve-Märkischen Berggesetzgebung u. Bergverwaltung. 1869. 4. Sonderabdr. Hugo Kastner, Verlagshandl.: Schmidt, Alexander von Humboldt; 3. Aufl. 8. C. G. Lüderitz'sche Verlagshandl. (A. Charisius): v. Waldbrühl, Naturforschung und Hexenglaube. 8. Angerstein, Volkstände im deutschen Mittelalter. 1868. 8. Kühns, über den Ursprung u. d. Wesen des Feudalismus. 1869. 8. Braun, d. Weinbau im Rheingau. 1869. 8. Henke, Johannes Hus u. die Synode v. Constanz. 1869. 8. Lammers, geschichtl. Entwicklung des Freihandels. 1869. 8. Bernstein, Alexander v. Humboldt u. der Geist zweier Jahrhunderte. 1869. 8. Julius Springer, Verlagshandl.: Müller, politische Geschichte der Gegenwart; I. II. 1868 u. 69. 8. — **Bielefeld.** Velhagen u. Klasing, Verlagshandl.: Daheim, VI. Jahrg. 1. u. 2. Hft. 1869. 4. — **Breslau.** Ed. Trendelenburg, Verlagshandl.: v. Crousaz, Leitfaden der brandenb.-preuss. Geschichte. 1869. 8. — **Crefeld.** Dr. W. Buchner, Direktor der höhern Töchterschule: Copia des Welfonder's Teufelchen. 1668. Pap.-Hs. 2. Wagner, Salzburgá Bauern-Gsángá. 1847. 8. Süfs, Salzburger Volks-Lieder. 1868. 8. Bilder u. Klänge aus Rudolstadt; II. u. IV. Heft. 1858 u. 59. kl. 8. v. Treitschke, d. Zukunft der norddeutschen Mittelstaaten. 1866. 8. — **Elberfeld.** Dr. Wilh. Creclius: Ders., collectae ad augendam nominum propriorum Saxoniarum et Frisiorum scientiam spectantes; II<sup>a</sup>. 1869. 8. Bernhardt, kritische Untersuchungen über d. gothische Bibelübersetzung; II. Heft. 1868. 8. — **Fürth.** Dr. Morgenstern: Paulus, Magikon. 1869. 8. — **Gotha.** Justus Perthes, Verlagshandl.:

Lindeman, d. arktische Fischerei der deutschen Seestädte, 1620—1868. 4. — **Jena.** Herm. Costenoble, Verlagshandl.: Van mienen Keenich Willem; 2. Aufl. 1869. 8. — **Kandel** (Pfalz). Dr. Baumann, k. Bezirksarzt: Biblia integra. 1491. 8. Jung, k. Notar: Speckel, Karte vom Elsafs. 1576. 8. Schattenmann, des h. Reichs Stadt Landau uralte Gewohnheit in Erbfällen zwischen Eheleuten. 1660. 4. Lehmann, Chronica der Freyen Reichs-Stadt Speyer. 1662. 4. — **Karlsruhe.** Badischer Frauen-Verein: Ders., 10. Rechenschaftsbericht. 1869. 4. A. Lufft, k. bayr. Reg.-Direktor a. D.: Rede, welche Dr. Wirth vor dem Geschwornengerichte zu Landau zu seiner Vertheidigung gehalten. 1833. 8. — **Leipzig.** Breitkopf u. Härtel, Verlagshandl.: v. Wasielewski, die Violine u. ihre Meister. 1869. 8. Herm. Mendelssohn, Verlagsh.: Eusebii scripta historica, ed. Heinichen; tom. I—III. 1868—70. 8. Justus Naumann's Buchhandl.: Meurer, Philipp Melancthon's Leben; 2. Aufl. 1869. 8. Meurer, Luther's Leben; 3. Aufl., 1. Hälfte. 1870. 8. Otto Wigand, Verlagshandl.: Sanders, Handwörterbuch der deutschen Sprache. 1869. 8. Henne-Am Rhyn, d. Kulturgeschichte im Lichte des Fortschritts. 1869. 8. — **Lindau.** Verein für Geschichte des Bodensees u. seiner Umgebung: Ders., Schriften; I. Heft. 1869. 8. — **London.** Science and Art Department: Universal Catalogue of books on art; part. IV. 1869. kl. 4. — **München.** K. bayer. Akademie der Wissenschaften: Dies., Abhandlungen der histor. Classe; Bnd. XI, erste Abth. 1868. 4. Dies., Abhandlungen der philos.-philol. Classe; Bnd. XI, 3. Abth. 1868. 4. Meißner, Denkschrift auf Carl Friedr. Phil. v. Martius. 1869. 4. C. Förster, herzogl. S.-M. Rath: Ders., über den Verfall der Restauration alter Gemälde in Deutschland. 1870. 8. — **Nürnberg.** G. Arnold, Kaufmann: Verzeichniß der seltenen Kunst-Sammlungen des H. Albr. von Derschau. 1825. 8. Brulliot, catalogue des estampes du cabinet de Mr. le baron d'Arctin. t. I. 1827. 8. Frenzel, catalogue des estampes du cabinet de Mad. la comtesse d'Einsiedel. 1834. 8. Max Bach, Maler: Ders., Architektur-Skizzen aus Nürnberg; Bl. 11—15. 1869. 4. Verlag von Bauer u. Raspe (Ludw. Korn): Siebmacher's Wappenbuch; Lief. 73. 1869. 8. Hessenauer, Privatier: Psalmi poenitentiales. 1690. 8. — **Prag.** Museum des Königreichs Böhmen: Dass., Památky archaeologicke; VI, 8. VII, 1. 4—8. VIII, 1—5. 8. Nebeský, Geschichte des Museums des Königreichs Böhmen. 1868. 8. Vortrag des Geschäftsleiters etc., 1867. 1868. 1869. 8. — **Saalfeld.** Dr. R. Richter: Ders., der Bracteatenfund zu Arnsgereuth. 1869. 8. — **Schaffhausen.** Fr. Hurter'sche Buchhandl.: v. Haller, d. Freimaurerey u. ihr Einfluss in der Schweiz. 1840. 8. v. Haller, Nachtrag zur Freimaurerey etc. 1841. 8. v. Beaumont, die Kirche, ihre Autorität, ihre Institutionen u. der Jesuitenorden. 1844. 8. Werfer, Leben ausgezeichneter Katholiken; 1.—9. 11. 13.—17. Bndchn. 1853—67. 8. v. Hurter, Geschichte Kaiser Ferdinand's II.; 4 Bnde. 1857—64. 8. Dursch, der symbolische Charakter der christl. Religion u. Kunst. 1860. 8. Clarus, d. Tridentinische Glaubensbekenntniß; 2 Bnde. 1865 u. 66. 8. Schöppner, Charakterbilder der allgemeinen Geschichte. 3 The. 2. Aufl. 1865 u. 66. 8. Beda des Ehrwürdigen Kirchengeschichte der Angelsachsen. 1866. 8. Sepp, Ludwig Augustus, König von Bayern. 1869. 8. Osenbrüggen, das Strafrecht der Langobarden. 1863. 8. — **Schleiz.** Dr. Richard Mauke: Ders., kleine Schulgeographie. Heimatkunde der Fürstenthümer Reufs; 2. Aufl. 1870. 8. — **Sigmaringen.** E. Schnell, Archivar: Ders., ein hohenzollern'scher Missionär. 8. Sonderabdr. Ders., zur Geschichte der Conversion des Markgrafen Jacob III. von Baden. 8. Sonderabdr. — **Sulzbach.** J. E. v. Seidel'sche Buchhandl.: Huschberg, Geschichte der Allemannen u. Franken. 1840. 8. Jocham, Leben des ehrw. Ludwig de Ponte; 2 The. 1840. 8. Wittmann, d. Herkunft der Bayern von den Markomannen. 1841. 8. Denkwürdigkeiten aus der Oberpfalz. 1843. 8. Etzinger, Leben des seligen Petrus Forerius. 1847. 8. Kaufmann, d. Einheit, Katholicität u. Apostolicität der Kirche. 1858. 8. — **Stuttgart.** Kgl. polytechnische Schule: Dies., Jahresbericht f. 1868—69. 1869. 4. Bäumer, Aufnahmen u. Scizzen der Architectur-Schule in Rothenburg a. d. T. 1869. 2. — **Traunstein.** H. Fr. Peetz, k. Rentbeamter: Ders., culturhistor. Einblicke in d. Alpenwirthschaft des Chiemgaaes. 1869. 8. Jahresbericht über die gewerbliche Fortbildungs-Schule in Traun-

stein; 1868—69. 4. — **Wien.** Wilh. Braumüller, k. k. Hof- u. Univers.-Buchhandl.: v. Arneht, Maria Theresia u. Maria Antoinette. 1865. 8. Rösler, über die Namen der Wochentage. 1865. 8. v. Vivenot, Herzog Albrecht v. Sachsen-Teschen als Reichs-Feld-Marschall. 2 Bnde. 1864 u. 66. 8. Supan, die vier letzten Lebensjahre des Grafen Ulrich II. v. Cilli. 1868. 8. Herzog Ernst, herausgeg. v. Bartsch. 1869. 8. Hanslick, Geschichte des Concertwesens in Wien. 1869. 8. G. J. Manz'sche Buchhandl.: Bibliotheca juridica; 4. Aufl. 1867. 8.

### III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5916—5931.)

**Berlin.** Frhr. von Saurma, Premier-Lieutenant im Garde-Cürassierregiment: Stammtafel des Geschlechtes der Grafen und Freiherren von Saurma. 2 Bll., Druck. — **Cöln.** Schüller, Maler: Bruchstück eines Teppichs, Gobelin aus dem früheren Mittelalter. — **Essegg.** Felix Lay, Fabrikant: 1 Teppich, 1 Haube und 2 Gürtel. Slavonische Bauernarbeit. — **Kandel.** Dr. Baumann, Bezirksarzt: Goldgulden der Reichsstadt Nördlingen. 15. Jhd. — **Nürnberg.** R. Bergau, Professor an der Kunstgewerbschule: 40 Mo-

saikwürfel von der Bekleidung der großen Madonnenstatue an der Schloßkirche der Marienburg. 6 Bausen von Heideloff, nach alten Handzeichnungen auf der königl. Bibliothek zu Stuttgart, Ansichten des Klosters Hirschau darstellend. Fliegendes Blatt: Erklärung der heraldischen Farben, 18. Jhd. Dr. med. Barthelmels: Zinnerner Thaler vom 17. Jhd. v. Gemming, Oberst: Italien. Zinnmedaille vom 16. Jhd. und Abbildung eines Altares, Kpfstch. von J. Brunn. Haas, Sensal: 4 kleine Bleifiguren vom 17. Jhd. Chr. Harrer, Kaufmann: 3 Glasmalereien, 2 Wappen und eine Jagdscene. 16. und 17. Jhd. Fr. Knapp, Kaufmann: Vierkreuzerstück des Markgrafen Christian von Brandenburg-Bayreuth, 1630. Sigm. Pickert, Antiquar: Bleistiftskizze von G. C. Wilder nach dem Teppich „das Martyrium des St. Lorenz“ in der Lorenzkirche zu Nürnberg. Konr. Schletzer, Tapezier: Eiserner Thürgriff, vorn mit einer Maske verziert, 17. Jhd. — **Pforta.** Landesschule: 6 Gypsabgüsse nach größeren architekton. Ornamenten in der Kirche zu Schulpforta. — **Schweidnitz.** von Treskow, Hauptmann: Silbermedaille auf die Rückkunft des Kurfürsten Friedr. Wilhelm von Brandenburg, 1654. — **Stuttgart.** Polytechnische Schule: 30 autographierte Reiseskizzen der Schüler der polytechnischen Schule.

## Chronik der historischen Vereine.

Památky archaeologické a Mistopisné. Vydávané od archaeologického sboru Musea království Českého. Redactoři. K. VI. Zap a Fr. J. Zoubek. Ročník XII. Díl VI. Svazek 8. — R. XIII. XIV. S. 1. 4—8. — R. XV. XVI. D. VIII. S. 1—5. V Praze 1865—69. 4.

Vortrag des Geschäftsleiters in der General-Versammlung der Gesellschaft des Museums des Königreiches Böhmen am 26. Oct. 1867, 13. Juni 1868 u. 26. Mai 1869. Prag 1867—69. 8.

Geschichte des Museums des Königreiches Böhmen. Zusammengestellt vom Sekretär desselben Wenzel Nebeský. Prag 1868. 8. IV u. 254 Stn.

Mittheilungen der k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XIV. Jahrgang. — November u. December. Wien, 1869. 4.

Ein Antiphonarium im Stifte St. Peter zu Salzburg. (II. Beschreibung.) Von Dr. Karl Lind. (Mit 26 Tafeln u. 1 Holzschnitt.) — Nachträgliches zum Militärdiplom von Kustendje. Von Dr. Fr. Kenner. — Die Siegel der österreichischen Regenten. Von Karl von Sava. (Mit 6 Holzschnitten.) — Ueber Kaiser Rudolph's von Schwaben Grabmal in Merseburg. Von Dr. Melsmer. — Neunkirchen in Nieder-Oesterreich. Von Hans Petschnig. (Mit 10 Holzschnitten.) — Wocel's Pravěk země České. Von C. F. J. Bsch. — Beiträge zur Kunde der St. Stephanskirche in Wien. (Mit 3 Holzschnitten.) — Das Siegel des St. Johannes-Spitals am Siechenals zu Wien. (Mit 1 Holzschn.) — Die Krypta zu Göss. Von Dr. K. Lind. — Hostienbüchse, Eigenthum der Decanatkirche zu Melnik. (Mit 1 Holzschn.) — Beiträge zur Geschichte der Siebenhirter. Von Dr. Ernst Edlen von Franzenshuld. (Mit 1 Holzschnitt.) — General-Versammlung der historischen Vereine Deutschlands in Regensburg. — Nekrologe.

Abhandlungen der historischen Classe der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften. Elften Bandes erste Abtheilung. München, 1868. 4.

Vorarbeiten zur Textesausgabe von Kaiser Ludwigs oberbairischen Landrechten. Von Dr. Ludwig Rockinger. — Beiträge zur Feststellung der historischen Ortsnamen in Bayern und des ursprünglichen Besitzes des Hauses Scheyern-Wittelsbach. Von Friedrich Hektor Grafen Hundt. — Zur Geschichte des angeblichen Bündnisses von Bayonne, nebst einem Originalbericht über die Ursachen des zweiten Religionskrieges in Frankreich. Von Aug. Kluckhohn. — Beiträge zur Geschichte des bayerischen Münzwesens unter dem Hause Wittelsbach von Ende des zwölften bis in das sechzehnte Jahrhundert. Von Karl Aug. Muffat.

Denkschrift auf Carl Friedr. Phil. von Martius. Von C. F. Meissner. München, 1869. 4. (Herausg. von der k. Akademie der Wissenschaften.)

In der November-Sitzung des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg theilte der Vorsitzende mit, daß Se. Majestät König Ludwig von Bayern dem Vereine die Summe von 200 fl. als Beitrag zu den Kosten der Generalversammlung habe anweisen lassen. Archivar Dr. Will trug hierauf einige Ergebnisse der neueren Forschung über die Begriffe mansus, hoba und ähnliche urkundliche Benennungen bäuerlicher Besitzungen vor.

In der Versammlung des Vereins für Erfurter Geschichte und Alterthumskunde vom 16. November zeigte Oberregierungsath von Tettau ein in der Nähe von Möbisburg gefundenes, beim Graben leider zerbrochenes Bronzegefäß vor. Prof. Weilsborn hielt sodann einen Vortrag über die Geschichte der kön. Bibliothek zu Erfurt, deren erste, an die Gründung der Universität sich knüpfende Anfänge noch vor 1400 zurückdatieren.

Am 17. November hielt in Wernigerode der Vorstand des Harzvereins für Geschichte und Alterthumskunde eine Sitzung ab. Den Hauptanlaß zu der Versammlung hatte die für die nächste Hauptversammlung des Gesamtvereins herzustellende Wüstungskarte der Grafschaften Stolberg-Roßla, Stolberg-Stol-

berg, der Stammgrafschaft Honstein und der Gegend von Nordhausen gegeben. Es wurde beschlossen, die Ausführung der Karte als Theil eines vom Verein für sein ganzes Gebiet ins Auge gefassten Unternehmens mit allem Eifer zu fördern. Die Leitung der technischen Ausführung übernahm der Oberförster Roth.

Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensee's und seiner Umgebung. Erstes Heft. Mit einer photographischen Copie eines Kupferstichwerkes über den Schwabenkrieg von 1499. Lindau. Commissionsverlag von Joh. Tom. Stettner. 1869. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Ueber den Linzgau und das alte Buchhorn. Begrüßungsrede von Dr. Moll. — Vortrag zur Erklärung eines in photographischer Nachbildung vorgelegten Kupferstich-

werkes eines unbekanntenen Meisters aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts zur Erinnerung an den s. g. Schwabenkrieg von 1499. Von Dr. Frbrn. v. u. z. Aufsefs. — Dr. J. Heider's Tagebuch über den Verlauf der Belagerung Lindaus durch die Schweden. 29. December (8. Januar) 1646—28. Februar (10. März) 1647. Mit einem einleitenden Vortrag von Adjunkt Reinwald. — Die Genfer Kolonie in Konstanz. Von Dr. Marmor. — Ueber Ortschroniken. Von Pfarrer Hafn. — Gallus Oheim, der Chronist des Klosters Reichenau. Von Dr. Barack. — Bruchstücke altdeutscher Gebete. Von Prof Eytenbenz. — Verschiedenes.

Verhandelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeling Letterkunde. Vierde Deel. Met een Plan. Amsterdam, C. G. van der Post. 1869. 4.

Het Rotterdamsche Oproer van 1690. Door Mr. G. Mees Az.

## Nachrichten.

### Literatur.

#### Neu erschienene Werke.

- 34) Christoph, Herzog zu Württemberg, von Dr. Bernhard Kugler, Professor der Geschichte an der Universität zu Tübingen. Erster Band. Stuttgart, Verlag von Ebner und Seubert. 1868. 412 Stn. 8.

Das Werk verdankt seine Entstehung der hundertjährigen Gedächtnisfeier des Todestages des Herzogs Christoph, weshalb jedoch der Verdacht einer bloßen Gelegenheitsschrift auf dasselbe nicht fällt. Ueber benutzte Vorarbeiten, den Umfang selbständiger Studien u. s. w. gibt der Verfasser in der Vorrede genauere Auskunft. Das erste Capitel erzählt in anziehender Weise die Jugendjahre des Fürsten, aus deren schweren Kämpfen der bedeutende Charakter sich entwickeln mußte, der später während der Zeit der Regierung sich bethätigte. Im zweiten wird die historische Grundlage untersucht, auf welcher der Herzog in Verbindung mit den bedeutendsten persönlichen Vorzügen seine Erfolge errang. Vier weitere Capitel zeigen ihn die Schwierigkeiten, die selbst der Besitzergreifung seines Landes sich entgegenstellen, überwindend, die Verhältnisse desselben so umsichtig wie kraftvoll ordnend, in die allgemeine Zeitlage, namentlich als Förderer der Reformation, erfolgreich eingreifend. Der folgende Band wird ihn auf den Höhepunkt seiner geschichtlichen Bedeutung begleiten. Die wechselvollen Schicksale des Herzogs in den ersten Jahrzehenden seines Lebens eröffnen bedeutsame Blicke in die Geschichte auch der Deutschland benachbarten Länder; seine vorzugsweise organisierende Thätigkeit in den folgenden Jahren bedingt die Darlegung der allgemeinen Verhältnisse des Reiches und ihrer Wandlung in der wichtigsten Epoche der Reformationszeit. Die Betrachtungen derselben in Anlehnung an die besondere Einwirkung hervorragender Persönlichkeiten zeigt sich aber um so ergiebiger, jemehr wir noch gewohnt sind, die Erfolge der Zeit bloß als die Entwicklung und Gestaltung eines abstracten Begriffes anzusehen, während es vor allem darauf ankommt, die reellen sittlichen Mächte zu erfassen, die den Stoff schufen, woraus wir nachträglich Begriff und Namen gebildet haben.

v. E.

- 35) Geschichte des Geschlechtes von Schönberg meißnischen Stammes von Albert Fraustadt, Pfarrer zu Luppau. Erster Band. Leipzig, Verlag von Giesecke und Devrient. 1869. gr. 8. XII und 598 Seiten mit 4 Steindruck- und 19 Holzschnitt-Tafeln.

„Das Wesen der Vorzeit und die Macht wichtiger Ereignisse, wie der Druck schwerer Geschehnisse“, sagt der über das eben genannte Werk ausgegebene Prospect, „kann nicht allein aus dem Einflusse auf das Ganze, sondern weit mehr noch aus den Wirkungen und Eindrücken, welche einzelne Verhältnisse davon empfangen, klar erkannt und gewürdigt werden. Unter diesem gewiss sehr richtigen Gesichtspunkte geben Monographien, wie die vorliegende, auch für weitere Kreise, als den, welchen ihre Erzählung selbst betrifft, einen Gegenstand des Interesses ab und bilden um so mehr eine Ergänzung der Geschichtschreibung im Großen und Ganzen, jemehr dieser wegen Ueberfülle des Stoffes die Betrachtung des concreten Lebens sich entzieht. Die Geschichte des Schönbergischen Geschlechtes hat aber noch den Vorzug, daß sie vielfältig auch in die allgemeine, namentlich die seiner ursprünglichen Heimat Sachsen, eingreift. Im Dienst der Kirche wie des Staates, in Krieg und Frieden giengen aus demselben eine Reihe ausgezeichneter Männer hervor. Fast zwei Jahrhunderte lang stand der sächsische Bergbau unter der obersten Leitung der Schönberge; neben drei anderen Familien wurden sie seit alter Zeit als eine der vier Säulen der meißnischen Ritterschaft bezeichnet. Kaspar von Schönberg, um von den einzelnen bemerkenswerthen Mitgliedern nur diesen zu nennen, spielte eine wichtige Rolle in der französischen Reformation und gehörte zu den Haupturhebern des Edikts von Nantes. — Eine Geschichte seines Geschlechtes schrieb zwar schon der Canzler Hans Dietrich von Schönberg; aber, wenn er auch mit einem, für seine Zeit ungewöhnlichen, historischen Tacte verfuhr, bietet sein Werk für die unsrige doch kaum mehr als wichtige Anhaltspunkte der Forschung, abgesehen davon, daß jene um ein paar Jahrhunderte weiter zu führen war. Die gegenwärtige ist nach einem in der Familie selbst entworfenen, seinen Grundzügen nach in der Vorrede mitgetheilten, höchst anerkennenswerthen Programm durchgeführt. Die Bearbeitung selbst

ist hinreichend charakterisiert, wenn wir auf den Namen des durch seine sonstigen historischen Leistungen rühmlichst bekannten Verfassers hinweisen. Der nicht minder reichhaltige II. Band wird im Laufe des nächsten Jahres erscheinen.

- 36) Syrie Centrale. Architecture civile et religieuse du I. au VII. siècle par le comte Melchior de Vogüé. — Paris, Noblet et Baudri, 1865–69. 150 Quart-Tafeln, Vorwort von 12 Seiten. (Text folgt mit Schlufs des Werkes.) Imp.-Fol.

Die Geschichte der Baukunst zeigt, dafs diese Kunst ganz genau dem steten Entwicklungsgange gefolgt ist, den die Kultur aufweist. Ein plötzliches Abschneiden findet nur da statt, wo durch gewaltsame Ereignisse die ganze Kultur mit einem Male zu Ende gieng. Jede neue Kultur und damit jeder neue Architekturstil entwickelte sich langsam nach und nach, meist anknüpfend an ältere Traditionen anderer Völker.

Ein in sich abgeschlossenes und doch nach den beiden ange deuteten Richtungen höchst interessantes Bild bieten uns deshalb die reichlichen Baureste, die sich in Centralsyrien finden, und die uns der Verfasser des oben angeführten Werkes vor Augen führt. Nicht nur in sich interessant ist eine Gruppe so vieler, zum Theil grofsartiger Bauwerke, wie sie hier vor Augen treten; sie ist vor allem auch wichtig und lehrreich für die Architekturgeschichte im Allgemeinen, speziell auch für die Geschichte des christlichen Kirchenbaues und selbst für die Entwicklung desselben bei uns.

Die Kultur, der jene Bauwerke angehören, entwickelte sich im 1. Jahrh. unserer Zeitrechnung. Die Beduinen, welche jene Gegenden bewohnten, waren dieselben geblieben zur Zeit Alexander's des Grofsen wie die zur Zeit Abraham's, und erst den Römern war es gelungen, eine so feste Macht aufzustellen, dafs die Nomadenstämme im Zaume gehalten wurden und eine Civilisation sich entwickeln konnte. Insbesondere sind es zwei Gegenden, deren Monumentengruppe hier in's Auge gefafst wird, und auf die das Gesagte vollständig pafst; der Hauran im Süden, die alten Provinzen Auranitis, Batanäa, Trachonitis und Ituräa umfassend, und nördlich die Gebirgsgruppe in dem Dreieck zwischen den Städten Antiochia, Aleppo und Apameia. Hier entwickelt sich erst im Anschlusse an die griechisch-römische Kultur im 1. Jahrh. unserer Zeitrechnung eine Reihe von Monumenten, die, weil sie vom Centrum der eigentlichen Kultur entfernt, Ausläufer derselben repräsentierend und durch Einflüsse des Klimas und Baumaterials in mancher Anordnung bedingt, ein Zeugnis für die Elasticität der Antike abgeben, und uns zeigen, wie neben jenen schulgerechten Prachtbauten, die wir fast allein von der Antike kennen, sich ein Bedürfnisbau einfach und schlicht entwickeln konnte. Wir dürfen deshalb zurückschliessen, dafs selbst im Centrum der Kultur — da auch dort gemeines Volk und arme Teufel keine Paläste zu bauen vermochten, deren schulgerechte Marmorsäulen und Gebälke wir bewundern könnten — sich ein schlichter Bedürfnisbau, freilich von dem hier vorliegenden verschieden, ausbilden konnte und mußte. Was unser Interesse aber gleichfalls in Anspruch nimmt, das ist die Thatsache, dafs sehr frühe das Christenthum dort eine Stätte gefunden hatte, dafs wir also auch sehr frühe specifisch christlichen Monumenten begegnen, sowohl Kirchen als Wohnhäusern u. A., dafs wir sehen, wie hier die Kirchenbaukunst sich an die heidnischantike Bauweise anschlielst, und wie das profane Leben, so weit es sich in den Wohngebäuden ausspricht, an-

fangs gar nicht modificiert wurde. Wir erkennen aber auch, wie sich die Kirchenbaukunst rasch entfaltet, wie bereits im 4. u. 5. Jahrhundert constructiv interessante und grofsartige, künstlerisch gestaltete Anlagen sich finden, wie sich das Detail in vollständig ruhiger Stufenfolge entwickelt, wie Detailformen, die unser romanischer, abendländischer Stil im 12. u. 13. Jahrh. zeigt, hier im 6. u. 7. bereits vorkommen, wie selbst Formen, die wir als die letzten Ausläufer und Spätlinge einer entarteten romanischen Kunstweise, vornehmlich im Osten, in Oesterreich, Ungarn u. a. Ländern, im 13. Jahrh. auftreten sehen, hier schon im 6. vorkommen. Was die ganze Reihe von Bauten besonders wichtig macht, das ist der Umstand, dafs sie genau datiert sind. Eine Reihe von Inschriften setzt wenigstens so viel fest, dafs alle übrigen darnach datiert werden können. Noch ein anderer Umstand aber darf uns an dem hohen Alter selbst bei uns später Formen nicht zweifeln lassen. Ebenso wie die Kultur jener Gegenden und mit ihr die Bau- schule im 1. Jahrh. n. Chr. ihren Anfang genommen, so wurde sie im 7. durch äufsere Ereignisse plötzlich vollständig abgeschlossen. Bei der Eroberung des Landes durch die Moslims floh mit den Einwohnern selbst auch die Kultur. Die Stätten wurden verlassen und stehen seitdem unbewohnt und unbenützt da, doch wohl erhalten in Folge der nur geringen zerstörenden Einflüsse des Klimas und der monumentalen Bauweise, und wenn nicht Erdbeben da und dort die Mauern gespalten; wenn nicht da und dort alles Holzwerk fehlte, so könnten heute noch die alten Bewohner wiederkommen und ihre gewohnte Lebensweise fortsetzen.

Solche verlassene Stätten sind ja überhaupt die wichtigsten Fundgruben für den Alterthumsforscher. Nicht blos die Architekturform alter Zeit tritt uns hier vor Augen; das ganze Leben baut sich vor uns auf, wenn wir die Häuser mit den Weingärten, mit den Galerien und Terrassen, sammt Küchen, Ställen, Mühlen und Weinpressen mit Kellern und steinernen Weinbehältern sehen, wenn wir den Blick in die Strafsen werfen, wenn wir dicht zusammengebaute Stadthäuser und einzelnstehende Villen, wenn wir aus christlicher Zeit die Klöster, wenn wir die Bäder und die Kirchen sehen, letztere theils Centralanlagen, theils Basiliken, deren Eingangsseiten massive, niedrige, einfache viereckige Thürme, zu beiden Seiten des Mittelgiebels vorstehend, zeigen, zwischen denen Vorhallen mit bedeckten Terrassen angelegt sind; wenn wir vor Allem die zum Theil reich ausgestatteten Grabstätten verschiedener Art und Construction betrachten, deren Inschriften uns selbst die Namen der Bewohner geben. Wenn uns auch die christlichen Symbole, die sich allenthalben unter den nach und nach sich umgestaltenden antiken Gliederungen und Ornamentformen zeigen, nicht aufmerksam machen würden, wie frühe hier schon das Christenthum Platz gegriffen, wir würden aus den Inschriften der Gräber belehrt werden, dafs wir hier auf der Stätte einer sehr frühen christlichen Bevölkerung stehen.

In constructiver Beziehung lassen sich hier zwei Bauweisen unterscheiden. Die eine im Hauran baute vollständig ohne Holz, das ihr nicht zugänglich war. Wir haben da Langräume, Säle, in denen sich Bogen hinter Bogen, wie Coulissen einbauen, so nahe gestellt, dafs mit Hülfe einiger Vorkragungen grofse Steinplatten die Zwischenräume der einzelnen Bogen schliessen konnten; wo aber die Räume und ihre Anordnung dies nicht zuliefsen, trat die Kuppelwölbung ein, und, was hier besonders hervorzuheben ist, schon in sehr frühen Monumenten haben wir die Kuppel auf viereckigem

Grundplan. Die Anlage, die in der Sophienkirche in Constantinopel ihre erste grosartige und zugleich höchste Ausbildung fand, kommt hier schon im 2. Jahrh. vor. Freilich war die Ausbildung der Zwickel, auf denen die Kuppel ruht, nicht sofort erreicht; eine Reihe von Versuchen lassen sich hier verfolgen. Wohl das älteste Monument, an dem hier die Kuppel auf viereckiger Basis und mit einer durch Vorkragung gebildeten Unterstüzung der Basis derselben, die nur an vier Punkten auf der Mauer ruht, vorkommt, ist die Kalybé (eine Art Kapelle) von Omm-az-Zeitun, vollendet im 7. Jahre der Regierung des Kaisers Probus (282 n. Chr.). Die ältesten christlichen Kirchen jener Gegend zeigen die Basilikenform in obengedachter Weise construirt; die spätern die Kuppel. Die zwei grosartigsten Monumente darunter sind die grosse Cathedrale zu Bosra von 510, eine Kuppel von 120 Fufs Durchmesser auf rundem Plane, mit 4 grosen und einer Reihe kleiner Nischen, durch die eine äusserlich quadratische Grundform hergestellt wird, an welche sich östlich eine Abside und einige Nebenräume anschliessen; dann die Kirche des heil. Georg zu Ezra von 512, ein achteckiger, auf acht Pfeilern ruhender Mittelraum, mit spitzer Kuppel bedeckt, mit einem Umgang, welcher durch Platten, die beiderseits auf weit vorgekragten Steinen liegen, bedeckt ist. An diesen Umgang schliessen sich auch vier Nischen an, so dafs äusserlich ein quadratischer Grundrifs erscheint, auf dem sich glatte Mauern aufbauen, über deren Terrasse sich die spitze Mittelkuppel erhebt. Eine östlich anschliessende Abside vollendet die Anlage, die schon alle Elemente vereinigt, die jetzt noch die südorientalische Bauweise zeigt: die flachen Terrassen und die spitze Kuppel. Wir haben somit in diesen frühchristlichen Anlagen nicht nur eine Reihe von Bauwerken, die für die Entwicklung der altchristlichen Architektur wichtig sind, wie sie Constantinopel, Rom, Ravenna u. A. entwickelt zeigen, wie sie in Aachen und an anderen deutschen Bauten auch speciell für uns wichtig geworden ist; wir haben auch die Elemente, an welche die Kunst des Islam anknüpfte, und die sich noch heute, wo die ganze Kunst in ihrer höheren Entwicklung längst das letzte Stadium der Zersetzung hinter sich hat, in der Bauweise des gemeinen Lebens finden lassen.

Die zweite, davon verschiedene Bauweise der nördlichen Monumenten-Gruppe Centralsyriens ist im Allgemeinen jünger und schliess sich mehr der abendländischen antiken Bauweise an. Bei den Kirchengebäuden begegnet uns vorherrschend die dreischiffige Basilika bereits in vollständiger Ausbildung, der italienischen Entwicklung der altchristlichen Architektur sich nähernd, obwohl durchaus selbständig. Die Seitenschiffe sind niedriger als das Mittelschiff, haben aufsteigende Dächer, das Mittelschiff hat gleichfalls ein an beiden Seiten aufsteigendes Dach, und zwar läst sich erkennen, dafs die Dachconstruction ehemals im Innern sichtbar geblieben war; 1 oder 3 Absiden an der Ostseite lassen die Anlage der abendländischen sehr verwandt erscheinen. Eigenthümlich ist die Ausbildung des Thurmbaues. Es zeigt sich zwar nirgends mehr ein unversehrter Thurmbau; doch läst sich wohl erkennen, dafs sich die viereckigen Thürme nicht über den First des Mittelschiffes erheben konnten und wol mit zweigiebligen Satteldächern bedeckt waren. Was sowohl dem Aeussern, besonders den Absiden, einen phantastischen Schmuck verleiht, als im Innern ein belebendes und nicht unwichtiges Constructionsglied bildet, das sind auf Consolen aufgestellte Säulen, ähnlich denen im Palaste des Diocletian zu Spalatro, die hier ebenfalls theils das Gesimse stützen, theils im

Innern die einzelnen Bünde der Deckenconstruction tragen und so deren Spannweite verringern, was in so ferne wichtig ist, als das Holz auch hier wol nicht gerade in jeden Dimensionen leicht zu haben war. Auch finden sich Anlagen, in denen, ähnlich wie in S. Praxede zu Rom, einzelne grosse Bogen über das weite Mittelschiff gespannt sind, zwischen denen dann die Bünde der gewöhnlichen Holzconstruction den Raum überspannen. Als hübsche und bedeutende Anlagen dieser ganzen Gruppe erscheinen uns vor allem die Kirchen zu Tourmanin, Qualb Louzeh, Behich (letztere mit geradem Chorschluß) Baqouza, alle dem 6. Jahrh. angehörig; die grosartigste Anlage aber zeigt die aus dem 5. Jahrh. stammende Kirche des heil. Simon Stylites zu Kalat-Seman: ein achtseitiger, wol ehemals mit einer grosen Kuppel bedeckter Raum von 93 Fufs Durchmesser, an den sich nach den vier Seiten hin grosse dreischiffige Langhausbauten anschliessen, nach drei Seiten hin an den Giebeln Eingänge, nach Osten aber drei Absiden zeigend. In der Detailgliederung dieser zweiten Reihe der Monumente erscheint manches Auffallende; so die Bogenfriese, deren untere Schenkel wieder abgerundet sind, und die sich in ziemlicher Gröfse zwischen die Fenster legen und zugleich deren Bogeneinfassung bilden; Ueberschlaggesimse, die sich um die Fensterbogen ziehen und zu beiden Seiten in Rosetten aufgerollt sind; das niedrige Verhältnifs der breiten Pfeiler zu den weitgesprengten Bogen zwischen den Seitenschiffen an den Vorhallen u. A. Das Ornament zeigt sich specifisch griechisch. Es ist dieselbe Ausbildung, die sich in den Monumenten Constantinopels darstellt; das Acanthusblatt hat dieselbe Ausbildung; die Friese mit den eigenthümlichen Acanthusgewinden, die uns z. B. Salzenbergs Werk zeigt, finden sich auch hier. Wir können eine gewisse Entwicklung von den Monumenten des 2. u. 3. Jahrh. zu denen des 6. verfolgen. Dann finden sich aber auch, sowohl als Friese, wie als Flächenmuster, in Stein gehauene Verzierungen, die mit der Mosaikornamentik der Sophienkirche Aehnlichkeit haben. Auch Vasen und Pfauen und andere Vögel sind in die Ornamentik eingemischt, die theilweise stilisierte Nachbildung des Weinlaubes, des Epheu, der Melonen und anderer Pflanzen zeigt, jedoch in ganz griechischer Detailbildung erscheint. Natürlich fehlten auch die Nachkommen des antiken Eierstabes dieser spätern Ornamentik nicht. Wenn wir auch hier eine Reihe von Monumenten finden, die wol seit dem 7. Jahrh. keinem Archäologen und keiner Bauschule zum Studium gedient haben, so dürfen wir uns doch dieselben damals nicht isoliert denken, vielmehr war es wol eine Kette von Monumenten, die von Byzanz an durch Kleinasien und Syrien sich bis nach Egypten zog. Wir können also aus ihr auch auf die Monumente jener Gegenden schliessen, wo die spätere Kultur die frühere nach und nach verdrängte, und also nicht bloß annehmen, dafs die byzantinische Kunst jener Länder direkt an ältere heimische den vorliegenden ähnliche Werke angeknüpft hat; sondern auch, dafs sowohl die friedlichen Pilger, die unter Mühen und Gefahren nach dem heiligen Lande zogen, als auch die Kreuzfahrer, die sich mit dem Schwert in der Hand den Weg bahnten und dort Reiche gründeten, die im steten Verkehre mit dem Abendlande standen, viele jener Werke sahen, und dafs so manches bei uns auftretende Element direkt von dorthin übertragen ist. Wir wissen wohl, dafs die Kunstforschung in den letzten Decennien schon einmal auf dem Punkte stand, dafs sie den direkten Einflufs des Morgenlandes auf die Entwicklung der abendländischen Kunst als fast vollständig fabelhaft nicht in sehr weitem Umfange gelten liefs

und die selbständige Entwicklung des Abendlandes betonte. Wenn man aber Elemente, die später bei uns vorkommen und mehr äußerer Laune als innerer Nothwendigkeit entsprossen sind, dort so früh ausgebildet findet, so wird man gewiß geneigt sein, ein gegenseitiges Verhältniß anzunehmen; und in der That sieht Manches dort aus, als wäre es im 11. u. 12. Jahrh. im Abendlande entstanden. Ja, die Aehnlichkeit ist so groß, daß wir vielleicht berechtigt sind, erst Beweise für die so frühe Datierung der Monumente zu verlangen, die sich uns jetzt, wo das bezeichnete Werk noch nicht vollendet ist, wo einstweilen nur die Tafeln und ein übersichtliches Vorwort gegeben sind, während der Text erst mit dem Schlusse des Werkes folgen soll, noch nicht vollkommen in der Abbildung allein darstellen. A. E.

#### Aufsätze in Zeitschriften.

- Das Ausland: Nr. 45. Der Mann im Monde. Eine ethnographische Musterung. (Oscar Peschel.) — Nr. 48, S. 1146. Speisekarte eines mittelalterlichen Festschmauses.
- Europa: Nr. 49. Weidsprüche und Jägerschreie.
- Die Grenzboten: Nr. 46, S. 244. Ulrich Zwingli.
- Preufs. Jahrbücher: Octbr. Wallenstein. (C. Kugler.) — Novbr. Ein deutscher Unionsversuch im Zeitalter des großen Kurfürsten.
- Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 603. Zur Restauration der Kirchen. (R. Bergau.)
- Magazin f. d. Literatur d. Ausl.: Nr. 46. Holland und der große Kurfürst. (Ferd. von Hellwald.) — Nr. 49. Religion und Kunst des Mittelalters.
- Mittheil. d. k. k. Museums f. Kunst u. Industrie: Nr. 50. Ueber Fälschung alter Kunstgegenstände.
- Altpreufs. Monatsschrift: 7. Heft, S. 632. Ein Examen eines Kandidaten des höhern Schulamts vor der Königsberger Universität i. J. 1620. (Pöhlmann.) — S. 639. Die mosaicirte Marienstatue zu Marienburg u. deren Restauration. (R. Bergau.)
- Die Natur: Nr. 44 f. Zur Geschichte der Steinkohlen. (Rud. Müldener.)
- Münch. Propyläen: Nr. 48, S. 1141. Der Hildesheimer Silberfund. (Regnet.) — Nr. 49. Der Anthropomorphismus in der kirchlichen Kunst des Mittelalters. (Dr. Rudolf Döhn.) — Schwänke. Erzählt von Erasmus von Rotterdam.
- Revue des deux mondes: 1. Nov., 1. Livr., p. 38. L'Autriche d'autrefois et d'aujourd'hui. (Georg Perrot.)
- Der Salon: Bd. V, Heft II, S. 183. Till Eulenspiegel. (Herm. Grieben.)
- K. Preufs. Staatsanzeiger: Nr. 249. 255. 261. Geschichte des Vereins der Kunstfreunde im preufs. Staate. 1—3. — Nr. 249. Die Incunabeln der Dr. Senckenbergischen Bibliothek zu Frankfurt a. M. — Nr. 261. Ein Stück ältester Kulturgeschichte der zollerischen Lande.
- Ueber Land u. Meer: Nr. 8, S. 147. Jagdschloß Grunewald (2 Meilen von Berlin).
- Zeitschrift f. bild. Kunst: 2. Heft, S. 47. Beiträge zur Geschichte der Kunstbestrebungen und Sammlungen Kaiser Rudolfs II. (Ludw. Urlichs.)

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 316. Ulrich von Richentals Chronik. — Nr. 325. Die Beichtväter in der Geschichte. — Nr. 329. Der Ursprung der Sprache. I.

Fränk. Zeitung: Sonnt.-Beig. Nr. 47. Skizzen aus der Ansbacher Vorzeit. 11. Vom Ende der Rothenburger Fehde bis zum Beginne der Zwistigkeiten mit Ludwig dem Gebarteten.

#### Vermischte Nachrichten.

121) Endlich ist im Dom zu Braunschweig die Apsis hinter dem Hochaltar in harmonische Verbindung mit den übrigen Malereien des hohen Chors gebracht worden. Sind auch wegen unzulänglicher Mittel bei Ausschmückung der Apsis keine kirchlich historisirende Figuren zur Anwendung gekommen, wie solches von dem verstorbenen Prof. Brandes beabsichtigt wurde, so ist doch der nach den Angaben des Kreisbaumeisters Krahe ausgeführte Abschluß des Ganzen ungemein ansprechend. — Der Wölbung ist ein tiefblauer Grund mit goldenen Sternen gegeben, in deren Mitte das Symbol des Christenthums, das Kreuz, mit der Umschrift: „in hoc signo vinces“ schwebt. Die Fensterleibungen und Zwischenwände der Apsis sind in Farben und Ornamentierung mit der übrigen Decoration in Einklang gebracht. Am Anfange der Kuppelwölbung sind die Mauern Jerusalems mit Zwischenbögen angedeutet, in welchem letztern demnächst Figuren von etwa mit der Geschichte des Domes in Verbindung stehenden Heiligen dargestellt werden können. Die ornamentale Malerei ist mit verhältnißmäßig sehr geringen Kosten von dem Decorationsmaler Brüning angefertigt. — Zur Vollendung des Ganzen erscheint es aber durchaus nothwendig, daß nun auch der mit dem ganzen Stile der Kirche disharmonisirende Renaissance-Hochaltar mit seinen zopfigen Anklängen entfernt wird. Wie wir hören, ist von dem Kreisbaumeister Krahe ein Entwurf zu einem romanischen Hochaltar mit Ciborium und zu den jetzt so geschmacklosen Seitenemporen im hohen Chore ausgearbeitet. Die wünschenswerthe Ausführung dieses Entwurfs würde der Burgkirche einen neuen künstlerischen Schmuck verleihen und dadurch wenigstens die Einheit des hohen Chores würdig hergestellt werden.

(Brschw. Tagebl. Nr. 320.)

122) Das Grabmonument des Bischofs Adelog, welches im Mittelschiff der Domgruft zu Hildesheim bloßgelegt worden (s. Beil. z. vor. Anz.), ist 7 Fufs 3 Zoll lang und 2 Fufs 8 Zoll breit und zeigt in hocharbeitender Arbeit eine lebensgroße Bischofsfigur in Pontificalkleidern mit einer gedrückten Mitra auf dem bartlosen Haupte und abgerundeten Schuhen an den Füßen, die auf einem  $2\frac{3}{4}$  Zoll hohen Piedestal ruhen. Mit der Rechten hält sie einen Hirtenstab, dessen Curve leider fehlt, auf der Linken trägt sie eine Tafel mit lateinischer Grabschrift. Ueber dem Haupte befindet sich ein baldachinartiger Aufsatz mit einer Reihe auf den Bischof bezüglicher, gleichfalls lateinischer Inschriften. Das Monument, mit Ausnahme einer unbedeutenden Beschädigung an der Nase und an dem Bischofsstabe, noch gut erhalten, ist von kunstgeübter Hand gemeißelt; vorzüglich schön zeigt sich der Kopf und der Faltenwurf der Gewänder. Das Denkmal wird seinem Graborte entnommen und zur Erhaltung im Kreuzgange des Doms an der Dechantenseite aufgestellt werden. (Ill. Ztg. Nr. 1376.)

123) Der Stadtrath der böhmischen Stadt Laun gedenkt zu Ehren des berühmten Baumeisters Benedict von Laun, † 1531, des Erbauers der dortigen Decanatskirche, eines Hauptvertreters des spätgothischen (Wladislaw'schen) Stiles in Böhmen, auf dem Marienplatze einen öffentlichen Brunnen mit dem Standbilde des Meisters aufzustellen, dessen Gebeine, als die eines Protestanten, 100 Jahre nach seinem Tode aus der von ihm erbauten Kirche entfernt und der Grabstein damals zerschlagen wurde. Da es bisher nicht möglich war, ein authentisches Portrait des Meisters zu finden, so würde durch Nachweis eines solchen das Werk gefördert werden.

124) Es scheint bisher wenig bekannt zu sein, dafs das in der letzten Zeit auf politischem Gebiete öfter erwähnte Schlofs Nachod in Böhmen auch in archäologischer Beziehung von Interesse ist. Das imposant über der kleinen Stadt thronende Schlofs — gegenwärtig im Besitz des Fürsten von der Lippe — ist zwar selbst modernisiert, enthält jedoch noch mannigfache Erinnerungen an seinen frühern Besitzer, den Fürsten Piccolomini, an den es nach der Wallenstein'schen Katastrophe übergieng. Sämmtliche Porträts des Geschlechts der Piccolomini, das 1783 mit Joseph Varille zu Neapel ausstarb, auch das des Papstes Pius II. (Aeneas Sylvius), hängen dort. Im ersten grossen Saale, einer Ruhmeshalle für Octavio, befindet sich eine Wiederholung der grossen Darstellung des Friedensmahles zu Nürnberg von Joachim von Sandrart, sehr geschwärzt und vernachlässigt, doch noch vollständig auch in den Einzelheiten erkennbar und von gleichem Formate. Weniger bedeutend sind einige Schlachtenbilder, um so interessanter aber ein Deckengemälde im Geschmacke damaliger Zeit, eine allegorische Darstellung, in welcher Wallenstein den Octavio Piccolomini an der Hand der Unsterblichkeit zuführt. J. v. O. C.

125) In den zwischen Heidelberg und Wiesloch gelegenen alten Römerbergwerken haben die starken Erderschütterungen zu Anfang Novembers zu einem reichen Fund geführt. Sie haben eine mächtige Kalksteinwand eingestürzt und dadurch einen von Niemand geahnten uralten Gang eröffnet, in welchem sich nicht blos die unverkennbaren Spuren des altrömischen Bergwerkbetriebs, sondern auch eine Menge kohlenaurer Zinkerze (Galmei) vorfanden, welche die Römer unbenutzt liegen gelassen hatten.

Sie bauten nämlich nur auf silberhaltige Zinkerze um des Silbers willen, andere schienen ihnen werthlos zu sein.

(Augsb. Postz. Nr. 287.)

126) Unter den in diesem Jahre von der Société des arts et sciences zu Utrecht ausgeschriebenen Preisfragen befinden sich folgende aus der Geschichte: Wie war der gesellschaftliche Zustand Italiens beschaffen seit dem Sturz des römischen Kaiserreichs (476) bis zum neunten Jahrhundert? — Versuch (essai) einer Geschichte der religiösen Bruderschaften in den Niederlanden bis zum 16. Jahrhundert, mit Angabe der hieraus hervorgegangenen, jetzt noch bestehenden Stiftungen. — Historische Untersuchungen über den Handel der Niederlande seit dem Tode Karl's des Grossen bis zum Ende der Kreuzzüge. Unter „Niederlande“ werden hier sämmtliche Provinzen verstanden, welche sonst unter dieser Benennung bekannt waren. — Untersuchungen über die socialen und politischen Beziehungen zwischen den Bewohnern der vereinigten Provinzen und denen von Belgien während des zwölfjährigen Waffenstillstandes (1609—1621). — Welche Grundsätze wurden seit dem westfälischen Frieden bis auf unsere Tage kundgegeben für die Anerkennung der Unabhängigkeit der Völker, welche diese Unabhängigkeit durch Waffengewalt sich erobert haben, gleichwie für die Anerkennung der Regierungsänderungen; ferner, in wie weit haben jene Grundsätze praktische Anwendung gefunden? — Der Preis für die Beantwortung wird in einer goldenen oder silbernen Medaille zum Werthe von 100 fl. holl. (620 frcs.) bestehen. Die Antworten dürfen in französischer, holländischer, deutscher, englischer oder lateinischer Sprache abgefaßt sein (nur ist das Deutsche mit lateinischen Lettern zu schreiben), und werden frankirt, vor dem 30. November 1870, an den Sekretär der Gesellschaft eingesandt, begleitet von einem mit Name und Adresse des Verfassers versehenen versiegelten Billet.

127) Das ganze Archiv des Freiburger Heiligengeistspitals, ca. 2000 Urkunden, gelangte jüngst durch Verkauf in die Hände von Pergamenthändlern. Die Urkunden scheinen zunächst nach der Schweiz gewandert zu sein. Es ist Aussicht vorhanden, dieselben zu retten. Ueber den Werth dieses Schatzes lassen schon die 6 Kisten füllenden Siegel urtheilen, welche abgeschnitten und zurückbehalten wurden.

## Mittheilungen.

In Commissions-Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg ist erschienen:

**Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart.** Herausgegeben von dem historischen Verein

von Oberpfalz und Regensburg. Mit vielen Holzschnitten und zwei Plänen. 1869. 11 Bogen. 8. Preis 1 fl. 36 kr. (auswärts 1 Thlr.).

Da mit dieser Nummer der Jahrgang 1869 des Anzeigers geschlossen ist, so wird die gütige Bestellung der Fortsetzung desselben hierdurch in Erinnerung gebracht. Halbjähriges Abonnement wird nicht angenommen.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.